

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
JAHRSSEN, Herbert  katalogisiert Seite: Sachkatalog: I: Zusammenbruch IV - 3. II: Kriegsgef.-3-Arbeit "      -3-Flucht "      -4-UdSSR "      -5-Zittau  PSG III - Krieg PSG III - Kriegsgefangenschaft	2375	I	Personen: Jahrsesen, Herbert
katalogisiert Seite: Sachkatalog:			Personen:
katalogisiert:Seite: Sachkatalog:			Personen:
katalogisiert Seite: Sachkatalog:			Personen:

Herbert J a h r s e n

- P r o t o k o l l -  
=====

Kriegsende 1945 bis 1946

Erstellt :

- 1.) aus dem Gedächtnis
- 2.) nach umfangreichen Recherchen
- 3.) Einbeziehung vorhandener Unterlagen
  - a ) Feldpostbriefe
  - b ) Fotos
  - c ) Schriftstücke und Urkunden
- 4.) Gespräche mit Zeugen von damals nach meiner Heimkehr

Wegen der Auswirkungen meiner Kriegsverletzung habe ich die Fertigstellung dieses Protokolls mehrmals unterbrochen :

Das erste Mal habe ich die hier geschilderten Geschehnisse einer englischen Dienststelle bei meiner Entlassung

Entlassungsschein - D 2 -

im Jahre 1946 vorgetragen .

Danach habe ich mich im Rahmen der Behandlung meiner Kriegsverletzung vor vielen Jahren

mit Einzelheiten meinem Hausarzt anvertraut .

Vor einigen Jahren habe ich die Thematik der hier geschilderten Geschehnisse in Kriegsofferfachzeitschriften so auch im Kriegsopfer Jahrbuch - B D K K -

Jahrgang - 1978 - In Vergessenheit geraten ?

Jahrgang - 1980 - Themen der Zeit u.

Jahrgang - 1981 - Themen der Zeit

aufgegriffen .

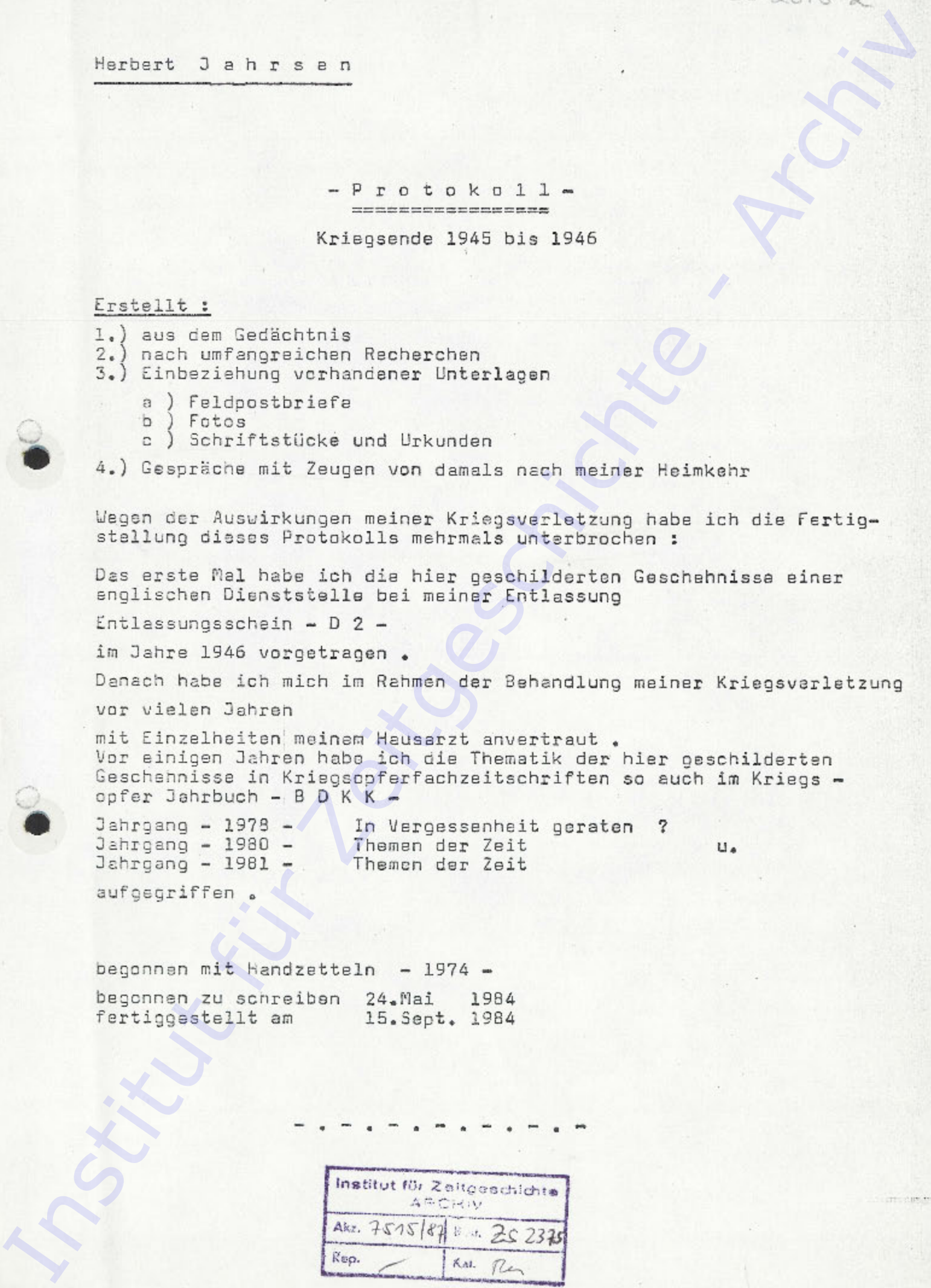
begonnen mit Handzetteln - 1974 -

begonnen zu schreiben 24.Mai 1984

fertiggestellt am 15.Sept. 1984

.....

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 7515/87	B.N. 25 2375
Rep. /	Kat. Plan



Herbert J a h r s e n  
geb.am 05.Februar 1926  
- geboren in Danzig -

3253 Hessisch-Oldendorf 21  
Röthstr.No.23  
Ruf : 05152/3236  
den , 24.Mai 1984

- P r o t o k o l l -  
Kriegsende 1945 bis 1946  
Eidesstattliche Versicherung

Nachstehendes Protokoll fasse ich zum Zwecke der Mitteilung an die Öffentlichkeit oder auch an einzelne Persönlichkeiten in Kurzform zusammen .

Am Ende dieser Niederschrift will ich die Frage beantworten welche Gedanken einem Betroffenen von damals - Kriegsende - 40 Jahre danach begegnen .

Als Zeitzeuge und Mitwisser der Geschehnisse von damals , im besonderen der Verbrechen der Sieger- und Fremdmächte an deutschen Frauen , Mädchen , Soldaten und Zivilpersonen drängt es mich , die selbst erlebten Geschehnisse einmal in Kurzform zusammenzufassen und zur Beurteilung der Verhaltensweise der anderen Seite , einer breiten Öffentlichkeit , anzubieten .

Mehr als 30 Jahre war es mir nicht möglich über die Erlebnisse von damals frei zu sprechen . Innere Erregung , Schamgefühle und die Angst vor den nächtlichen Träumen haben mich daran gehindert .

So waren es immer nur Bruchteile der Geschehnisse von damals , die ich in der Lage war an Außenstehende weiterzugeben .

Hier will ich mich nun bemühen objektiv , aber auch ohne Emotionen über die Erlebnisse von damals zu sprechen , und ich will mich auch bemühen diese Geschehnisse von damals so nüchtern wie möglich niederzuschreiben .

Ob mir dieses gelingt , werde auch ich erst am Ende dieses Protokolls, wobei ich mich auf einzelne Stationen und die herausragenden Geschehnisse von damals beschränken werde ,

sagen können . Soviel sei aber schon vorweggenommen , nur wer damals selbst dabei war , und nur wer am eigenen Leibe den ungezügelten Haß , verbunden mit dem ungezügelten Siegestaumel , als Angehöriger der früheren deutschen Wehrmacht ,

als Angehöriger des Wehrmachtsgefolges , Lazarettpersonals oder Heimatvertriebener ,

in der heutigen Tschechoslowakei , dem heutigen Polen und anderen Staaten in Osteuropa zu spüren hatte und miterleben mußte ,

wobei die gewollten , gezielten und geplanten Verbrechen an Deutschen, und hier waren die Ausführenden nach eigenen Bekundungen nicht selten Angehörige des jüdischen Glaubens ,

wobei an dieser Stelle an die Aufrufe von - ilja E h r e n b u r g - erinnert sei ,

nicht den kleinsten Raum eingenommen haben ,

wird ermessen können wie sehr es fast unmöglich ist die Geschehnisse von damals niederzuschreiben .

Diese Geschehnisse des Grauens und des Leidens , die Angehörige unseres Volkes durchleben mußten ,

und die in ihrer Abartigkeit und in ihrer Brutalität jede mögliche Phantasie übersteigen dürfen der Wahrheit wegen nicht verschwiegen werden .

Und weiter nur wer damals dabei war wird beurteilen können wie sehr diese brutalen , menschenverachtenden und abartigen Abläufe von damals , die bis heute ungesühnt und die Täter ungenannt blieben ,

Menschen , denen man es nicht einmal ansieht , verändert und seelisch kaputtgemacht haben .

Um das hier Niedergeschriebene zu begreifen , muß der Leser dieser Niederschrift darum bemüht sein sich in die Zeit um das Jahr 1945 zu rückzusetzen .

Viele der Mitwiser von damals sind zwischenzeitlich verstorben , und es wird den wenigen die noch übriggeblieben sind überlassen bleiben an die Verbrechen der anderen Völker am deutschen Volk zu erinnern.

Mit Antisemitismus oder mit einer Verherrlichung des Nationalsozialismus ,

bei Kriegsende war ich 19 Jahre alt , hat das hier gesagte nichts zu tun .

Das Gegenteil ist der Fall .

Mit Auf- oder Abrechnung genau so wenig .

Die einfache Wahrheit von damals ,

die für jeden Beobachter gezielt über viele Jahre unterdrückt wurde , soll hier gesagt werden . Und es bleibt dann jedem überlassen das hier Niedergeschriebene zu beurteilen .

Wir die wir damals dabei waren , können uns die Frage wie wir die Geschehnisse von damals überstanden haben auch heute noch nicht beantworten .

I. Zusammenfassung :  
Lazarett Jungbunzlau - Sudetenland -  
heute Tschechoslowakei

Aufenthalt und Räumung :

Im April 1945 befand ich mich - nachdem ich zuvor mit 2 schweren Verwundungen in den Lazaretten

Würzburg und Bad Bocklett - bei Bad Kissingen -

gelegen habe im Reservelazarett Jungbunzlau - heutige Tschechoslowakei.

Den Tod des Führers von damals - Adolf Hitler -

damals Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht ,

habe ich in der Wachstube des genannten Lazaretts erlebt.

Der Wahrheit wegen kann ich es auch - 40 Jahre danach - nicht verschweigen , daß meinen Kameraden von damals und mir ,

nach den 3 Paukenschlägen und dem Verlesen des Wortlautes dieser Nachricht durch den Nachrichtensprecher , die Tränen in den Augen standen .

Wir haben also damals geweint und waren ganz sicher nicht die einzigen , die das taten , wengleich der Kreis derer , die sich heute noch daran erinnern lassen mit Sicherheit erheblich geschrumpft ist. Damals konnte noch niemand aus unserer kleinen Gruppe wissen wie berechtigt diese Tränen waren und , wie sehr jetzt für uns eine Zeit beginnen würde , die wir in unserem Leben nie vergessen sollten .

Das Näherrücken der russischen Hauptkampflinie veranlaßte die Lazarettleitung alle gehfähigen Verwundeten mit Lazarettpapieren auszurüsten und zu empfehlen sich in Richtung Westen abzusetzen .

Ärzte , Pflegepersonal und die Lazarettleitung blieben bei den nicht gehfähigen Schwerverwundeten .

Auf die furchtbaren Geschehnisse , die sich in genanntem Lazarett bei Einmarsch der Russen ,

wie ich dann später von Kameraden erfahren habe , abgespielt haben , will ich hier , weil ich nicht dabei war , nicht eingehen .

Unsere kleine Gruppe bewegte sich nun als Verwundete erkennbar in Richtung Westen .

Nach etwa 4 bis 5 Tagen waren weitere Wehrmachtsangehörige , aber auch Frauen und Mädchen aus dem Wehrmachtsgefolge , und flüchtende zivile Frauen und Männer zu uns gestoßen .

Die tschechische Polizei wies uns ein , wie sie vorgab um uns vor einem Hineinlaufen in die russische Frontlinie zu schützen .

Viel zu spät stellten wir fest , daß die tschechische Polizei Orts- und Richtungsschilder ausgewechselt bzw. verändert hatte und eifrig darum bemüht war uns der russischen Frontlinie zuzuführen .

Der in diesem Raum kämpfenden Wlassow - Armee sind wir vielfach begegnet .

Bis dahin waren wir im wesentlichen unbewaffnet und hatten nur wenig Möglichkeiten uns Willkürakten der tschechischen Bevölkerung zu widersetzen .

Nach etwa - 10 Tagen - Irrleitung durch die tschechische Polizei , wobei uns grausame Szenen , erschlagene deutsche Soldaten , vergewaltigte und verstümmelte deutsche Frauen und Soldaten begegnet sind , wurden wir von tschechischer Polizei und tschechischer Zivilbevölkerung , Frauen und Mädchen waren beteiligt in ein Kies- oder Sandabbaugelände gedrängt .

Hier wurden wir von tschechischer Zivilbevölkerung - Frauen und Männern bewacht und hatten vorerst mehr das unkontrollierte Herumfuchteln der Tschechen mit deutschen oder russischen Maschinenwaffen zu fürchten als daß wir fürchten mußten erschossen zu werden .

Trotz Sonneneinstrahlung es waren zwischenzeitlich

4 oder 5 Tage

vergangen - erhielten wir weder etwas zu trinken noch etwas zu essen.

Eigene Esswaren hatte man uns abgenommen .

Wasser wurde eimerweise vor uns ausgeschüttet , während wir zwischenzeitlich voll Entkleideten von tschechischen Frauen im besonderen - älteren Frauen - mit den Worten

- Heil Hitler -

angespuckt und getreten

hier gezielt in den Unterleib

wurden .

Kameraden die sich nach den Wasserpfützen bückten wurden mit Eisen - stangen oder Spaten ,

Spaten scharfe Kante ,

erschlagen .

Kameraden die ihren Kameraden helfen wollten , erging es ebenso .

In Zweierreihen aufgestellt mußten wir an den Tschechen - Frauen und Männer - ,

auch gaben sich hier einige - mit den Worten ich Jud - als Angehörige des - jüdischen - Glaubens erkennbar ,

vorbeigehen und wurden mit Lederriemen , Schlagstöcken und Spatenstie- len erschlagen , bzw. geschlagen - trennen konnte man dieses nicht mehr.

Wer sich widersetzte wurde wie schon geschildert erschlagen .

Die Notdurft von tschechischen Frauen ,

Urin und Kot ,

mußten wir zusammentragen und danach essen und trinken .

Hinweise , daß es sich bei uns vorwiegend um Verwundete und Kranke handelte , blieben ohne Erfolg und berührten unsere Bewacher nicht.

Vor unseren Augen wurden Frauen und Mädchen - rote Kreuzschwestern - und Nachrichtenhelferinnen vergewaltigt , ihnen die Brüste zerschnit - ten und mit Messern und Eisenstangen in Bauch und Unterleib gestochen und herumgerührt .

Kameraden die sich empörten oder um Gnade für diese Frauen baten wurden erschlagen oder erschossen .

Schreie dieser Frauen blieben ohne Erfolg .

Kameraden auch Verwundete wurden willkürlich herausgegriffen , zusam- mengeschlagen , an Pfähle gebunden , entmannt und danach an Pfählen oder Bäumen aufgehängt .

Dieses unterschiedlich an den Hals oder an den Füßen .

Das abgetrennte männliche Glied steckte man diesen Kameraden in den Mund .

Dieses Treiben hielt etwa - 8 bis 9 - Tage an .

Nicht wahnsinnig gewordene Kameraden und solche die nicht erschlagen oder verblutet waren mußten Gruben ausheben und die erschlagenen und verbluteten Frauen und Männer begraben .

Nach weiteren etwa - 3 bis 4 - Tagen ließ man uns alleine ,

den Grund dafür , daß man uns plötzlich alleine ließ sollten wir später erfahren ,

und wir Übriggebliebenen - suchten so gut es noch ging unsere Klei - dungsstücke zusammen ,

oder nahmen uns solche von den toten Kameraden ,

und schlichen uns ,  
anders konnte man dieses Fortbewegen nicht mehr nennen ,  
immer noch in der Hoffnung es geht in Richtung Westen ,  
ich gehörte dazu ,

Weiter.

Begriffen und verstanden haben mindest wir Jüngeren die wir damals  
dabei waren nichts .

Diese Passage kann ich nicht abschließen ohne zu sagen , daß ich noch  
zu keinem Zeitpunkt so ungeschminkt , so schonungslos und so frei über  
die hier geschilderten Geschehnisse gesprochen und geschrieben habe  
wie in diesem Protokoll .

Dieses obwohl ich auch hier noch nicht alles über die abartigen Ver -  
haltensweisen unserer Peiniger von damals habe schreiben können .

Es blieb in früheren Jahren immer nur bei Andeutungen und Umschrei -  
bungen oder völligem Aussparen der hier geschilderten Grausamkeiten .  
Schamgefühl und der Gedanke daran , daß Menschen , die hier geschilder -  
ten Vorgänge ausführen oder tun konnten hatten für jeden , der dabei  
war , eine fast unüberwindbare Hemmschwelle aufgebaut .

Die Tatsache , daß ich unter den Folgen einer schweren Kriegsverlet -  
zung sichtbar und für alle erkennbar zu leiden hatte ,

berührte die Tschechen von damals nicht ,

machte die damalige Situation für mich aber zusätzlich hoffnungsloser.  
Abschließen kann ich diese Passage nicht ohne noch einmal ,

wie auch schon anderswo ,

zu sagen nur wer damals dabei war hat ein Recht über die hier ge -  
schilderten und berichteten Vorgänge zu urteilen und nur wer damals  
dabei war darf in diesem Bereich mitreden und möglicherweise nach dem  
Stellenwert einer solchen Berichterstattung 40 Jahre danach fragen .

Auf diese Frage werde ich am Schluß meiner Ausführungen noch gesondert  
eingehen .

#### Zeit und Ortsbestimmung :

Die in vorstehender Zusammenfassung berichteten Geschehnisse sind  
zeitlich in den ersten Maityagen des Jahres - 1945 -

eine genaue Tagesbestimmung ist nicht mehr möglich

und örtlich

im Raum Altounzlau auf einer Sand- oder Kiesfläche hinter einem Wald -  
gelände geschehen .

Mir wäre es noch heute möglich diesen Ort des Grauens zu finden bzw.  
auszumachen .

Weitere Zeugen von damals ,

oder Zeugen die entsprechende Berichte entgegen genommen haben , las -  
sen sich noch heute zusammentragen .

Die dabei waren , waren zu alten Frauen und Männern geworden  
und haben in ihrem Leben für so vieles nie Verständnis gefunden .

Es war geschehen .

## II. Zusammenfassung :

Zwischen den Geschehnissen im Raume Altbunzlau und dem Eintreffen in Prag :

---

Die nun folgende Zusammenfassung schildert den Zeitablauf zwischen den Geschehnissen von Altbunzlau und der Gefangennahme durch tschechische Polizei mit anschließendem Verbringen nach Prag .

Es dauerte nicht lange , da stießen wir wenigen , die wir noch übriggeblieben waren ,

wir waren noch - 11 oder 12 - Männer und 2 Frauen ,

vor den beschriebenen Geschehnissen waren wir - ca. 140 Männer und etwa die gleiche Anzahl Frauen ,

auf eine zusammengewürfelte Gruppe - Deutscher Soldaten - aus allen Wehrmachtsteilen .

Zu dieser Gruppe gehörte auch Wehrmachtsgelände und Lazarettpersonal.

Hier hatten wir nun den Beweis dafür , daß im Raum Altbunzlau nur deshalb nicht weiter gemordet worden war weil die Tschechen von dem Herannahen dieser Gruppe - Deutscher Soldaten - erfahren hatten .

Diesen Kameraden hatten wir übriggebliebenen Soldaten und 2 Frauen also unser Leben zu verdanken .

Die Gruppe war mit leichten Waffen d.h. Maschinengewehren , Sturm - gewehren , Karabinern und Pistolen ausgerüstet .

Auch wir dazu-gekommenen erhielten Waffen .

Die Gruppe bewegte sich nun nördlich an Prag vorbei mit dem Ziel der uns von der tschechischen Polizei vorgegebenen russischen Frontlinie auszuweichen .

Durch immer neu hinzukommende Wehrmachtsangehörige wurde unsere Gruppe größer und auch kampfkraftiger war aber auch für die Offiziere die sich an die Spitze gesetzt hatten zwischenzeitlich schwieriger zu kontrollieren und zu kommandieren .

Um dieses zu verstehen muß man sich darum bemühen sich in die Zeit kurz nach dem Waffenstillstand zurückzusetzen .

Die große Fluchtbewegung von damals läßt sich heute nur schwer beschreiben .

Zwischenzeitlich waren, soweit ich das aus der Erinnerung zusammenbringe , Angehörige aus dem Geschwader des Herrn Obersten Rudel zu uns gestoßen und wir befanden uns etwa in Höhe der Ortschaften

Schlan und Kladno

als wir von tschechischer Polizei erfuhren , daß wir uns in Nähe der russischen Frontlinie befanden .

Wir wurden aufgefordert alle Waffen abzugeben , freier Abzug in den Westen wurde uns zugesagt , die höheren Offiziere wurden unter Belassen ihrer Pistolen zu einer angeblichen Befragung mit 1 oder 2 - L K W - weggebracht .

Diese Gruppe - Deutscher Offiziere - hat dann wie ich später erfahren habe ein furchtbares Schicksal

sie wurden ermordet , verstümmelt und gequält erlebt.



Auf dazwischen liegende Szenen will ich hier , weil dieses den Rahmen dieses Protokolls sprengen würde nicht eingehen .

Nach wenigen Stunden Fußmarsch in Richtung K l a d n o wurden wir von bewaffneten tschechischen Zivilisten überfallen .

Die Tschechen wüteten wie ich es schon in meiner Zusammenfassung - I - beschrieben habe in tierischer Weise .

Von der Schilderung aller Einzelheiten möchte ich hier , weil ich in meiner Zusammenfassung I schon daraufeingegangen bin , absehen .

Dennoch merke ich an , die Tschechen mordeten und verstümmelten hier in abartigster Weise und es blieben nur wenige übrig , die dann durch Flucht oder Abtransport in tschechische Gefangenschaft am Leben blieben .

Ich wurde mit etwa - 60 oder 70 - Kameraden von einer Gruppe tschechischer Zivilisten unter Führung eines tschechischen Polizei - officers in Lastkraftwagen nach Prag gebracht .

### III. Zusammenfassung :

Prag und Flucht aus Prag bis zum Eintreffen in - russisches -  
Gefangenlager Zittau :

---

In Prag angekommen ,

wobei ich auf die Behandlung zwischen Kladno und Prag durch tschechische Zivilisten nicht besonders eingehe weil ich mich hier wieder - holen müßte ,

beim Eintreffen in Prag waren wir etwa noch die Hälfte ,

wurden wir in der Nähe einer Sportstätte mit einer größeren Anzahl deutscher Soldaten und Zivilisten , darunter auch Frauen zusammen - gefaßt .

Völlig unkontrolliert wurden wir danach durch Prager Straßen getrieben , dabei geschlagen , getreten und in wilder Weise mit allerlei Gegenstände beworfen .

Wer verletzt liegenblieb wurde erschlagen .

In mehreren Gruppen aufgeteilt wurden wir getrennt abgeführt und ich fand mich mit mehreren Kameraden und einigen Frauen in den Keller - räumen einer Prager Kaserne wieder .

Was sich hier im einzelnen vollzog kann ich im Rahmen dieser Niederschrift nur in Stichworten oder Kurzform wiedergeben .

Deutsche Frauen und - deutsche Soldaten - wurden auf Tische gebunden , dieses völlig entkleidet ,

wir die wir dabei waren mit Lederriemen ,

nachdem wir uns alle entkleidet hatten ,

geschlagen ,

Den Frauen wurden Ohren und Brüste abgeschnitten und den Männern wurden die Geschlechtsteile mit Messern verstümmelt und abgetrennt .

Wer sich weigerte zuzusehen wurde erschlagen .

Vorgefertigte - gespitzte - Holzpfähle wurden den Frauen in den Unterleib und den Männern in den After getrieben .

Wer sich weigerte zuzusehen wurde erschlagen .

Anzumerken ist noch , daß den Kameraden denen die Geschlechtsteile verstümmelt und abgeschnitten- vorher die Hoden, mit den verschiedensten Werkzeugen , zerquetscht wurden .

Schreie blieben ohne jede Reaktion .

Wieviele in diesen oder anderen Kellerräumen gequält , verstümmelt und auf diese Weise ermordet wurden , ist heute kaum noch zahlenmäßig zu erfassen .

Sicher ist , daß viele Tausende deutsche Frauen , deutsche Mädchen und deutsche Soldaten auf diese Weise gefoltert , verstümmelt und ermordet worden sind .

Dieses in Prag wo ich dabei war aber sicher auch anderswo .

Nach einigen Tagen ,

wir waren vom Tageslicht isoliert ,

wurden wir übriggebliebenen erneut durch Prager Straßen getrieben und gelangten in die Nähe der Prager Brücke .  
Meiner Erinnerung nach war es die Karls-Brücke .

Einschieben muß ich an dieser Stelle , daß wir in der Zwischenzeit so gut wie nichts zu essen und trinken erhalten hatten , und einschieben muß ich weiter , daß mir die Stadt Prag aus einer anderen Zeit , in der ich nach einer Verwundung einen Teil meiner Genesungszeit verbrachte habe , bekannt war .

In Nähe und auf der Prager Brücke wurden wir und andere deutsche Frauen und Soldaten erneut von tschechischen Zivilisten überfallen .

Ergänze - bewaffneten tschechischen Zivilisten - .

Die Tschechen haben dann hier gefoltert , verstümmelt und gemordet wie von mir schon geschildert .

Mitangesehen habe ich wie deutsche Frauen lebend an Kreissägen zersägt und ein deutscher Soldat der angeblich zur - Waffen SS - gehörte über einem offenen Feuer lebend verbrannt wurde .

Auf die Schilderung weiterer Einzelheiten werde ich im Rahmen dieses Protokolls wegen der grausamen Abertugkeiten verzichten .

Angemerkt soll nur noch werden , daß die tschechischen Frauen die ich einige Monate zuvor als junger Offizierbewerber der Luftwaffe von damals als so charmante und ausgesprochen hübsche Frauen kennen lernen durfte , sich bei diesen hier geschilderten Grausamkeiten besonders hervorgetan haben .

Hier war es dann 2 Kameraden und mir , die Namen sind mir bekannt ,

möglich zu entkommen .

Wir haben uns vorerst mehrere Tage und Nächte unter der Brücke verborgen gehalten .

Ob wir nicht gefunden oder bewußt übersohen wurden , kann ich heute nicht mehr sagen .

In mehreren Nächten , wobei wir uns am Tage in Kellern aber auch in Wohnungen aufgehalten haben , gelang es uns dann aus Prag heraus - zukommen .

Auf Einzelheiten und darauf wie wir uns gepflegt haben , will ich im Rahmen dieses Protokolls nicht eingehen .

wir wußten wir waren der Hölle entkommen , und ich als gläubiger Katholik habe damals in Prag , vor einer Marienstatue , einen Schwur geleistet , wonach ich wenn ich nocheinmal in meinem Leben nach Prag oder an die anderen Orte des Grauens kommen würde das Kind in der Wiege nicht schonen wollte .

" Zwischenzeitlich sind nun 40 Jahre vergangen und auch ich denke heute über vieles anders , bemühe mich darum zu verzeihen und versuche zu begreifen , vergessen dagegen werden alle , die damals dabei waren diese Geschehnisse nie. "

Die Hölle von damals hat unser Leben geformt und die Worte uns kann nichts mehr passieren , in der Hölle waren wir schon , bekamen für alle die damals dabei waren Bedeutung . Wir wußten und spürten , daß die Uhr der Zeit weiterlaufen würde , wir spürten aber auch , daß unser Leben in vielen Bereichen zu Ende war , bevor es begonnen hatte .

Niemand , der in der hier besprochenen Zeit als deutscher Soldat , als deutsche Frau oder Angehöriger des Wehrmachtgefolge in Prag oder an den hier genannten Orten war , wird die hier geschilderten Geschehnisse bestreiten , und alle die , die nicht dabei waren sollen Gott dafür , daß sie nicht dabei sein brauchten danken und sich nicht darum bemühen hier mitzureden .

Die Zeit der Flucht oder besser aus der Hölle führte meine Kameraden und mich ,

wobei nicht selten wir uns anderen und nicht selten andere sich uns angeschlossen haben ,

über - Melnik , Gastorf , Kühnerwasser und Zwickau nach Zittau - .

Auf dieser Strecke die wir im wesentlichen zu Fuß zurückgelegt haben lagen immer wieder Stationen an denen wir von bewaffneten tschechischen Zivilisten oder tschechischer Polizei festgehalten wurden .

Geschehnisse wie in Altbunzlau , wie bei Kladno oder wie in Prag haben sich nicht wiederholt.

Dennoch gab es grauenhafte Zwischenfälle , Vergewaltigungen von Frauen grundlose Erschießungen von deutschen Soldaten und Zivilisten , Folterungen und Verstümmelungen von deutschen Soldaten und Frauen.

Die Tschechen haben damals nicht mehr nachzuvollziehende Grausamkeiten an deutschen Soldaten und deutschen Zivilisten begangen .

Daß ich immer noch an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung zu leiden hatte , sagte ich schon an anderer Stelle.

In Zittau angekommen hatte zwischenzeitlich der Sommer begonnen , und es war etwa Anfang Juli .

Meine Kameraden und ich und andere wurden von russischen Soldaten mit vorgehaltener Maschinenpistole gefangen genommen und einem Gefangenenlager,

am Ausgang der Stadt Zittau wo etwa 28 000 deutsche Soldaten untergebracht waren , zugeführt.

Das Lager war wie alle russischen Gefangenenlager mit Stacheldraht - zäunen abgegrenzt und Wachtürmen umstellt .

Ein Entkommen aus diesem Lager das hatten wir schnell begriffen war hier nicht möglich .

Die Verpflegung war sehr knapp , dennoch auch das soll gesagt werden bemühte sich die russische Lagerleitung das Lagerleben zu organisieren.

Wir wurden in Kompanien eingeteilt Kompaniestärke 200 Mann .

Es gab einen deutschen Lagerkommandanten , eine Krankenbaracke , die Antifa und es wurde eine Küche eingerichtet .

Auf weitere Einzelheiten werde ich bei anderer Gelegenheit eingehen .

Mein Aufenthalt in diesem Lager war nicht von Dauer .

Nach wenigen Wochen war die Hektik unserer Bewacher spürbar und es sickerte ,

vorerst als Gerücht ,

durch , daß wir an die Polen zur Arbeit in den Bergwerksgruben um Kattowitz Überstellt werden sollten .

Das Gerücht wurde Wahrheit und meine Kameraden ,

Erwin und Kurt  
die Familiennamen sind mir bekannt,

mit denen ich Prag und die Zeit bis nach Zittau gemeinsam durchge - standen hatte ,

die mir bei den verschiedensten Geschehnissen geholfen haben die Auswirkungen meiner Kriegsverletzung durchzustehen und ich waren uns einig in die Bergwerksgruben nach Kattowitz würden wir uns nur dann , wenn eine Fluchtmöglichkeit völlig ausgeschlossen blieb bringen lassen .

IV . Zusammenfassung :  
Fußmarsch zur Übergabe an die Polen von Zittau nach Lauban .

Nach vielen Zählappellen , es war etwa Ende August geworden - eine genaue Zeitbestimmung ist mir nicht mehr möglich - , wurden wir in Marsch gesetzt .

Das wirkliche Ziel war uns nicht bekannt , und es sollte auch bald ohne Bedeutung sein .

Da wir Gefangenen als Folge der schlechten Ernährung in den letzten Wochen erheblich geschwächt waren ,

wir hatten in den letzten Wochen zum Teil nur ein Brot für eine Kom - panie und dazu pro Gefangenen eine halbe Konservendose Kohl in Wasser gekocht erhalten ,

war es vielen Kameraden nicht mehr möglich das vorgegebene Marsch - tempo einzuhalten .

Einschiebend muß hier gesagt werden , daß wir bald mitbekommen hatten, daß die Marschrouten durch polnische Einheiten , worunter sich auch berittene Abteilungen befanden , gesichert war .

Für uns Gefangene ergab sich nachstehendes :

Wer nicht mitkam und liegen blieb wurde erschlagen , dieses mit Spaten - scharfe - Kante oder wenn er Glück hatte erschossen .

So muß an dieser Stelle angemerkt werden , daß sich während des hier nur kurz beschriebenen Überführungsmarsches , grausame und grauenhafte Szenen ereignet haben , Szenen die keiner von denen , die dabei waren je vergessen wird .

Nachdem wir einen Nachmittag und eine Nacht marschiert waren kamen wir am nächsten Vormittag , wir waren zwischenzeitlich als Folge der angedeuteten Grausamkeiten unserer Bewacher einige Tausend weniger geworden , in Lauban - Schlesien - an .

V. Zusammenfassung :  
Als polnischer Kriegsgefangener in Lauban und Flucht von Lauban nach Greifenberg - Niederschlesien - :

Bevor es hier weiterging wurden von uns zwischenzeitlich an Polen Übergabene - deutsche Kriegsgefangene -

- 1.) 1 Schneider
- 2.) 1 Schuhmacher u.
- 3.) 3 Kraftfahrzeugschlosser gesucht .

Ein polnischer Offizier gab in deutscher Sprache bekannt , daß sich die genannten Fachkräfte melden könnten .

Niemand von uns konnte etwas verlieren , das Ziel die Bergwerksgruben um Kattowitz war bekannt ,

und es gab für uns nur die Möglichkeit zu gewinnen - verschlechtern konnten wir uns nicht.

Die Flucht , die ich mit 3 meiner Kameraden während des Marsches von Zittau nach Lauban

geplant hatte , war mir nicht gelungen .

Mein Kamerad aus Flensburg hatte mehr Glück - er konnte fliehen - , besuchte meine Eltern und Geschwister die nach ihrer Vertreibung aus Danzig in Kiel ,

bei einem Onkel meines Vaters Anschriften hatten wir ausgetauscht ,

Aufnahme gefunden hatten und berichtete über das zwischenzeitlich Geschehene , über die Geschehnisse in Prag und anderswo .

Mit diesem Kameraden gab es dann nach meiner Heimkehr in Kiel bei meinen Eltern ein Wiedersehen .

Ich meldete mich zu der Gruppe der - Kfz - fachkräfte - und wurde dieser auch zugeteilt.

Art und Auswirkungen meiner Kriegsverletzungen blieben von den Polen unbeachtet .

Nicht vergessen soll hier werden , daß ich lange nach meiner Heimkehr einen Kartengruß von einem Kameraden , der gleich mir den Überführungsmarsche Zittau - Lauban - überlebt hat aus den Gruben in bzw. um - Kattowitz -

erhalten habe ,  
 dieses war im Jahre 1948 ,  
 wobei ich dann später ermitteln konnte , daß dieser Kamerad Fritz ,  
 der Familienname ist mir bekannt ,  
 in den Gruben verstorben ist .  
 Ich hatte es also nicht zu bedauern , daß ich mich in Lauban frei -  
 willig zum dortigen Verbleib gemeldet hatte .  
 In Lauban wurden wir einer motorisierten polnischen Einheit zugeord -  
 net und in einem relativ gut erhaltenen Schuppen neben einer Großga -  
 rage mit Werkstatt untergebracht .  
 Die Verpflegung war unserem Status ,  
 wir waren Kriegsgefangene ,  
 entsprechend angemessen , und es war uns sogar möglich mit deutschen  
 Zivilisten ,  
 die trotz Vertreibung dort verblieben waren ,  
 so auch mit der Eisenbahnerfamilie Walter - Familienname ist mir be -  
 kannt , Kontakt aufzunehmen .  
 Der Ehemann tat bei der polnischen Eisenbahn Dienst , während die  
 Ehefrau und seine Schwester in einer polnischen Militärküche arbei -  
 teten .

Unsere Arbeit bei der schon genannten polnischen Einheit verlief im  
 wesentlichen ohne größere Schwierigkeiten geordnet .  
 Unsere Unterkunft war unserer Situation entsprechend angemessen aus -  
 gerüstet .

Etwa im November des Jahres 1945 ,  
 meine Bemühungen wegen der Folgen meiner Kriegsverletzung einem Arzt  
 vorgestellt zu werden waren endgültig gescheitert ,  
 wurde uns durch einen polnischen Offizier bekannt , daß die polnische  
 Einheit bei der wir arbeiteten 1946 verlegt werden sollte , und wir  
 Gefangenen zur Arbeit in Bergwerksgruben überführt werden sollten .  
 Meine Kameraden Kurt und Erwin - Familiennamen sind mir bekannt -  
 waren mit mir gleichermaßen einig darüber , daß wir nach Absprache  
 mit unseren anderen Kameraden nicht in die Bergwerksgruben gehen wür -  
 den , statt dessen bereiteten wir unsere Flucht ,  
 die wir für den Heiligen Abend 1945 geplant hatten ,

vor .  
 Bei unseren Überlegungen gingen wir davon aus , daß die Flucht eines  
 Kriegsgefangenen aus der Gefangenschaft anerkanntes internationales  
 Recht sei , und das einzuziehende Risiko der Wiederergriffung mit der  
 Aussicht auf einen möglichen Erfolg in Übereinstimmung zu bringen war .  
 Auf verschiedenste Weise verschafften wir uns Zivilkleidung und die  
 entsprechenden Armbinden , die jeder Deutsche der bei einer polnischen  
 Einrichtung arbeitete zu tragen hatte .

Einen Tag vor Heiligen Abend - 1945 - war es meinem Kameraden Erwin  
 und mir während des Essenholens durch Mithilfe der deutschen Frauen ,  
 die in der polnischen Militärküche arbeiteten möglich uns einen Weih -  
 nachtsbaum zu beschaffen .

Kerzen hatten wir von den deutschen Frauen erhalten .

Am Heiligen Abend haben wir dann unseren Weihnachtsbaum so gut es möglich war mit Sternchen aus Pappe, Staniol welches wir aus der Werkstatt von Verpackungen ergattert hatten und den schon genannten Kerzen geschmückt.

Die Betroffenheit, die sich aus unserer Aufbruchstimmung ergab machte sich bei uns und den zurückbleibenden Kameraden bemerkbar.

Nach einer kurzen Ansprache, die unser Schuhmacher als Ältester von uns hielt las dieser aus einem Gebet- oder Gesangbuch einen weihnachtlichen Text.

Im Anschluß daran sangen wir Zehn dort untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen das alte deutsche Weihnachtslied

Stille Nacht - Heilige Nacht.

Unsere Stimmung und unsere Gedanken lassen sich hier nicht niederschreiben, sie waren der Situation entsprechend. Unsere Gedanken gingen zurück nach Altbunzlau, Schlan, Kladno und Prag.

Daß es unter uns, die wir jeder auf seine Weise ein Stück furchtbares Erleben hinter uns hatten, Tränen gegeben hat, kann hier nicht verschwiegen werden.

Wir wußten alle, daß wir diesen Heiligen Abend nie vergessen würden. Diese Gedanken sollten dann durch die späteren Ereignisse bestätigt werden.

Die Verabschiedung von unseren anderen Kameraden war entsprechend herzlich.

Erwin, Kurt und ich traten unsere Flucht an.

Für mich war es der 2. Versuch.

Unsere auf Drängen von unserem Kameraden Erwin nun erfolgte Verabschiedung von der deutschen Eisenbahnerfamilie Walter,

Familiennamen, Anschrift usw. ist mir wie schon an anderer Stelle gesagt bekannt,

wurde uns zum bitteren Verhängnis.

Bei der abendlichen Kontrolle entdeckten unsere Bewacher, daß wir 3 Geflohenen fehlten.

Den Polen waren unsere Kontakte zu den dort verliebten Deutschen bekannt und es dauerte nicht lange bis wir die ersten Gewehrkolben - schläge gegen Haus- und Wohnungstür der deutschen Familie von der wir uns gerade verabschiedeten, hörten.

Ein Entkommen aus Fenstern war, da die Polen das Haus umstellt hatten nicht möglich.

Unsere Wiederergriffung erfolgte nun mehr kurz als schmerzlos.

Fußtritte, Schläge mit Gewehrkolben und andere Freundlichkeiten, wobei Kopf und Unterleib gezielt nicht ausgenommen wurden waren die ersten Reaktionen der Polen.

Das Zurückbringen in die Nähe unserer Unterkunft war entsprechend.

Nach etwa 1 1/2 bis 2 Stunden verschiedenster Behandlung durch die Polen,

auf die ich vielleicht noch bei anderer Gelegenheit eingehen werde, wurden wir in eine Arrestzelle, die wohl für Angehörige

der polnischen Armee vorgesehen war gebracht .  
 Noch in der gleichen - heiligen Nacht - wurden wir von einem polnischen Militärgericht bestehend aus einem russischen Major , 2 polnischen Hauptmännern , einem polnischen Oberleutnant und einem polnischen Leutnant wegen Sabotage an der polnischen Armee zum Tode verurteilt .

Das Urteil sollte am folgenden Tag vollstreckt werden .

Am folgenden Tag , es war der 1. Weihnachtstag , wurden wir an eine Hausmauer gestellt , und die zu unserer Erschießung ausgesuchten Soldaten erhielten Befehl zum Schießen .

Aus uns nie bekannt gewordenen Gründen wurde mehrmals auf uns geschossen , aber wir wurden nie getroffen .

Nach einer längeren Wartezeit , in der wir an der Mauer stehen mußten wurden wir getrennt und in ein polnisches Gefängnis gebracht , hier sind wir dann - etwa 7 Tage - wonach wir 2 Tage bei unseren anderen Kameraden waren und danach noch einmal - 7 Wochen - verblieben . Während dieser Zeit in dem hier kurz genannten polnischen Armeegefangnis mußten wir überwiegend auf Kopfsteinpflaster knien . Gelegentliche Fußtritte und Schläge gehörten zum normalen Tagesablauf .

Zu meiner Überraschung wurde ich unerwartet von einem Sanitäter der polnischen Armee mit Tabletten versorgt . Es wurde mir erklärt , daß diese Tabletten aus deutschem Lazarettbestand stammten .

Bei den Tabletten handelte es sich offensichtlich um - L u m i n a l - wie ich sie auch während meiner Lazarettzeit erhalten habe . Ob es in Leuban ja ein deutsches Lazarett gegeben hat , habe ich nie erfahren .

Dieser Vorgang war für mich ein Beweis dafür , daß meine Bewacher meine vorgetragenen Beschwerden und Auswirkungen nach erlebter bzw. erlittener Verwundung ernst nahmen . Umso unverständlicher , daß ich nicht einem Arzt vorgestellt wurde .

Unerwartet wurde mir eröffnet , daß meine Verurteilung ausgesetzt sei , und ich mich in den Bergwerksgruben bewähren könnte .

Ich kam wieder zu meinen anderen Kameraden zurück .

Für mich stand fest , daß ich ein Arbeitskommando in den Gruben als Folge meiner Verwundungen nicht durchsetzen würde .

Etwa im Februar 1946 bereitete sich die Einheit , der wir zugeordnet waren auf ihre Verlegung vor .

Meine Kameraden und ich hattenweisung die Fahrzeuge zu überprüfen und fahrbereit zu machen .

Diese Veränderung wollten meine Kameraden Kurt und Erwin ausnutzen um noch einmal einen Fluchtversuch zu unternehmen .

Nach einem längeren Gespräch untereinander stand es fest meine Kameraden Kurt , Erwin und ich würden , das durcheinander ausnutzen und gemeinsam den Fluchtversuch ,

für mich war es der 3. Versuch ,

antreten .

Neben unserer Arbeit bereiteten wir nach Absprache mit den anderen Kameraden unsere Flucht für die wir keinen festen Tag angesetzt hatten vor .

Nachdem das Verladen der Fahrzeuge fast abgeschlossen war , und alle Angehörigen unserer polnischen Einheit auf dem Bahnhof oder anderswo waren machten meine Kameraden und ich die letzten Fahrzeuge fahruntauglich ,



dieses hielten wir wegen einer evtl. Suchaktion nach dem Entdecken unserer Flucht für erforderlich ,

zogen uns unsere zwischenzeitlich organisierte Zivilkleidung an und begannen unsere Flucht.

Für mich war es wie schon an anderer Stelle gesagt der 3. Versuch :

Wir hielten es für gut nicht in Richtung - N e i ß e - ,

das war die Grenze zwischen Polen und der jetzigen - D D R - zu marschieren ,

dieses weil wir davon ausgehen mußten , daß unsere Bewacher nach dem Entdecken unserer Flucht die Bewachung der Grenze verstärken würden ,

sondern marschierten in unserer Zivilkleidung versehen mit unseren Armbinden in Richtung G r e i f f e n b e r g .

In Greiffenberg angekommen nahmen wir am Rande der Stadt ,

Rote Saumsiedlung

Verbindung mit noch nicht vertriebenen Deutschen auf .

Bei der Familie , der wir uns anvertrauten handelte es sich um die Hausfrau und Mutter der Tochter - Elisabeth - und einem Flüchtlingsmädchen. Der Ehemann und der Sohn waren Soldat und die Familie wußte nichts über ihren Aufenthalt .

Die hier genannte Familie bewohnte in Greiffenberg - Rote Saumsiedlung - eine Hälfte eines Siedlungshauses .

Der Familienname dieser Familie ist mir bekannt und ich habe auch nach meiner Heimkehr noch Kontakt mit genannter Familie gehabt .

Um die hier angesprochene deutsche Familie und uns nicht zu gefährden , gaben wir uns als entlassene deutsche Kriegsgefangene aus , die auf der Suche nach ihren Angehörigen waren .

Es dauerte aber nicht lange bis sich hier ein vertrautes Verhältnis zueinander ergab und uns die drei Frauen erklärten , daß sie uns das mit den entlassenen Kriegsgefangenen nicht glauben und uns für geflohene Kriegsgefangene hielten .

Nun vertrauten wir uns den drei Frauen völlig an , und ich kann an dieser Stelle nicht weiter Schreiben ohne anzumerken , daß diese 3 Frauen sich rührend um uns sorgten , uns verpflegten und auch auf die Auswirkungen meiner Verwundungen verständnisvoll eingingen .

Meine Kameraden und ich sind diesen drei Frauen noch heute nachhaltig dankbar .

Nach gemeinsamen Beratungen bestand Einigkeit darüber , daß wir möglicherweise gesucht würden und es notwendig sei uns einen anderen Namen zu geben . Hier wollten wir nun auf Anraten der 3 Frauen einen früheren - K Z - Häftling ,

für mich war der Begriff - K Z - Häftling völlig neu ,

der von den Russen und Polen in - V o l k e r s d o r f - als Bürgermeister eingesetzt worden war , um Hilfe bitten bzw. in Anspruch nehmen.

An einem der nächsten Tage setzten wir uns in Marsch und fanden auch unseren von den drei Frauen und uns ausgesuchten Wohltäter .

Ein Brief von der Hausfrau aus Greiffenberg an den eben genannten Bürgermeister war uns behilflich .

Nach kurzen Worten begriff dieser Mann schnell und ließ uns in seiner Amtsstube alleine .

Wir stellten uns nun mit den wenigen Stempeln ; die dort herumlagen auf uns überlassenem Papier eine Aufenthaltsgenehmigung aus .

Ich erhielt den Namen

Heinz O p i t z  
geb. am 19.08.1922

und die Bescheinigung datierten wir auf den 20.11.1945 zurück.  
Dieses Dokument sollte mir im weiteren noch gute Dienste erweisen und schmückt noch heute die Wand eines Raumes , der noch andere Erinnerungsstücke aus meinem Leben aufbewahrt.

Noch am gleichen Tage kehrten wir zu unserer Familie - nach Greiffenberg Rote Saumsiedlung - zurück.

Unter meinem mir nun neu gegebenen Namen - Heinz O p i t z - schrieb ich nach Kiel an einen Onkel meines Vaters , dieses weil ich Grund zu der Vermutung hatte , daß genannter Onkel über den Aufenthalt meiner Eltern und Geschwister nach ihrer Vertreibung aus Danzig unterrichtet sei .

Nach etwa - 5 Wochen - erhielt ich von einer Mitschülerin meiner Schwester ,

der Name und die heutige Anschrift dieser zwischenzeitlich verwitweten Frau ist mir bekannt ,

eine Antwort.

Meine Eltern und meine Geschwister , die nach ihrer Vertreibung aus Danzig bei genanntem Onkel untergekommen waren hatten vernünftiger - weise die Beantwortung meines Briefes der hier genannten Schulfreundin meiner Schwester ,

die heute noch in Kiel - Kronshagen lebt ,

und sich bei der Vertreibung , weil sie ihre Eltern beim Einmarsch der Russen in Danzig verloren hatte, mit ihrer Schwester meiner Mutter und meinen Geschwistern angeschlossen hatte , überlassen .

Dieses war deswegen von Bedeutung , weil der Absender J a h r s e n nicht erscheinen durfte.

Jetzt wußte ich , daß Eltern und Geschwister lebten , und ich erkannte den Sinn meiner Flucht.

In Greiffenberg ergaben sich nun noch die verschiedensten Vorfälle , Hausdurchsuchungen , der Russen , Suchaktionen nach uns Geflohenen , wir waren zwischenzeitlich verraten worden ,

und vieles andere.

Vielleicht wird es mir möglich an anderer Stelle noch einmal auf diese Dinge einzugehen .

In den folgenden Wochen bereiteten meine Kameraden und ich nun das letzte Stück unserer Flucht vor, denn wir wußten zwischenzeitlich , daß wir in Greiffenberg mit unserer Wiederergreifung zu rechnen hatten .

Das letzte Stück unserer Flucht wollten wir getrennt voneinander unternehmen , dieses weil wir es für unauffälliger hielten und weil wir glaubten , daß so wenigstens einer von uns dreien die Aussicht hatte nach Hause zu kommen , um dann zu Hause über den Verlauf unserer Flucht und die hier geschilderten Geschehnisse zu berichten.

Für mich ergaben sich als Folge der Auswirkungen meiner Kriegsverletzungen zusätzliche Schwierigkeiten , aber ich glaubte dennoch damit fertig zu werden .

Wir tauschten unsere Heimatadressen aus , und der Abschied unter uns drei Kameraden und von unserer Greiffenberger Familie , die in so rührender Weise für uns gesorgt hatte , war entsprechend herzlich .

Anfang Mai - 1946 - trat ich als letzter von uns dreien das letzte Stück unserer Flucht an .

Ich marschierte in Richtung G ö r l i t z wo ich über die Neiße wollte .

Ein russischer Kapitän - Hauptmann - Freund des Flüchtlingsmädchen , das sich bei unserer Greiffenberger Familie aufhielt ,

der bei unserer Greiffenberger Familie ein und aus ging ,

näher möchte ich diese Bekanntschaft zwischen dem genannten Flüchtlingemädchen und dem russischen Offizier nicht beschreiben , denn ich bin mir nicht sicher , ob jeder der diese Zeilen liest sich in die damalige Zeit zurückversetzen kann ,

hatte mir auf einer kleinen Handskizze Zeiten und markante Punkte der Begegnungen russischer Wachtposten an der Neiße aufgezeigt .

An einer Stelle , die ich heute noch finden würde , in Nähe der Stadt G ö r l i t z bin ich dann durch die Neiße geschwommen und konnte dabei einer jungen Frau mit ihrem Kind zusätzlich behilflich sein .

In Görlitz auf der Seite der heutigen - D D R - hielt ich mich einige Tage bei einer deutschen Familie auf und begab mich dann teils zu Fuß teils mit der Eisenbahn ,

die eben hier genannte deutsche Familie hatte mir etwas Geld überlassen ,

in Richtung Kiel .

Auf dem Wege nach Kiel gab es noch einige Schwierigkeiten , so auch beim Überschreiten der Grenze nach Westdeutschland .

Im Juni 1946 traf ich als geflohener Kriegsgefangener bei meinen Eltern und Geschwistern in Kiel ein .

Hier begab ich mich an einem der nächsten Tage wegen der Auswirkungen meiner Kriegsverletzungen in ärztliche Behandlung und bemühte mich um einen ordentlichen Entlassungsschein - D 2 - den ich dann auch erhielt , und meldete mich bei einer Dienststelle der Reichsbahn .

Dieses weil ich schon vor meinem Eintritt in die frühere deutsche - Wehrmacht Eisenbahner gewesen war .

Bei meinen Eltern in Kiel habe ich dann meinen Kameraden aus Flensburg , dem die Flucht auf dem Überführungsmarsche

von Zittau nach Lauban

gelingen war wiedergesehen .

Meinen Kameraden Erwin mit dem ich u.a. in Lauban und Greiffenberg zusammen war habe ich noch im Jahre 1946 in Winsen an der Luhe besuchen dürfen .

Mit der deutschen Familie aus Greiffenberg - Rote Saumsiedlung - stand ich noch nach meiner Heimkehr in Briefverbindung .

Diese Familie lebt heute in Westdeutschland .

Die hier nur kurz geschilderten Abläufe haben mein und deren Leben , die dabei waren oder ähnliches erlebt haben bestimmt , verändert und zeitweise für mich wertlos gemacht .

Zweck und Beweggründe des vorstehenden Protokolls :

Das vorstehende Protokoll habe ich vordergründig auf Anraten meines Hausarztes ,

der mich seit vielen Jahren kennt und dem die Problematik meiner nächtlichen Träume und Ängste bekannt ist , geschrieben . Dieses nicht zuletzt weil er über eine große Erfahrung über den Bereich solcher Belastungen verfügt.

Mein Hausarzt ,

bei dem ich mich an dieser Stelle für sein Verständnis und sein Mühen mir zu helfen zu bedanken habe , empfahl mir das Aufschreiben dieser Erlebnisse als - Therapie - mit dem Ziel die Vielzahl meiner Träume mit der Thematik der hier geschilderten Erlebnisse abzubauen .

Ich betreibe hier also keine Auf- oder Abrechnung , sondern habe triftige Gründe ,

diese Erlebnisse die auch zu der geschichtlichen Wahrheit gehören niederzuschreiben .

Es sollen aber auch die Gedanken eines Betroffenen ,

von denen ich ganz sicher nur einer unter vielen bin und mit meinen Erlebnissen ganz sicher keine herausragende Priorität einnehme ,

viele Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges festgehalten und niedergeschrieben werden .

Nicht zuletzt sollen aber auch ,

und das erscheint mir von besonderer Bedeutung ,

die gefolterten und ermordeten Kameraden , die gefolterten und ermordeten Frauen und Mädchen und die gefallenen Kameraden im allgemeinen ,

dieses um dieser Personengruppe vor dem Hintergrund unserer Geschichte den ihr zukommenden Stellenwert zu geben ,

nicht vergessen werden .

Verständnis von Staat und Gesellschaft :

Verständnis bei Staat und Gesellschaft haben alle , die dabei waren oder ähnliches erlebt haben nicht gefunden .

Unser Staat hat sich mit so vielen anderen Dingen zu befassen , und die wenigen , die diese - Grausamkeiten überlebt haben , stellen kein Politikum dar .

Wir , die wir damals dabei waren , haben als Soldaten unsere Pflicht getan , haben als Soldaten gelacht , geweint und gelitten , ein wenig gesiegt und viel ,

und auch hier bin ich sicher keine Ausnahme ,

Heimat und Gesundheit verloren .

Wir haben aber letztlich nur das getan was man von unseren jungen Männern heute erwartet und ihnen ganz selbstverständlich abverlangt.

Diesem Staat , der heute von so vielen Randgruppen geschmäht und beschimpft wird ,

wobei diese Randgruppen die Freiheit und die sozialen Fortschritte dieses Staates aber rücksichtslos für sich in Anspruch nehmen ,

haben nicht zuletzt wir , die Generation von damals aufgebaut .

Holocaust meiner Familie :

Meine Schwestern wurden beim Einmarsch der Russen in Danzig mehrmals von Russen vergewaltigt.

Ich lebe mit schweren Kriegsverletzungen und den Erinnerungen von damals - wie geschildert - .

Meine Familie und ich wurden aus unserer Heimat - Danzig - vertrieben. Die Eltern meiner Ehefrau wurden bei einem Bombenangriff auf Hannover voll ausgebombt .

Die Mutter meiner Ehefrau ist bei einem Bombenangriff auf Hannover gefallen - verschüttet und erstickt .

Meine Ehefrau war damals 16 Jahre alt .

Das Ausmaß der Judenverfolgung war schlimm , war mir aber damals nicht bekannt ,

bei Kriegsbeginn war ich 13 Jahre alt .

Meine Familie und ich haben also alles gegeben .

Mehr ist nicht drin .

Gedanken an den 40. Jahrestag des Endes des II. Weltkrieges :

Wenn sich in einigen Monaten der Jahrestag des Endes des II. Weltkrieges zum 40. Mal jährt habe ich wie so viele mit der Gestaltung dieses Tages keine Probleme .

An das Kriegsende brauche ich keine besonderen Gedanken verwenden .

An dieses Ende werde ich jede Nacht erinnert .

Altunzslau, Schlan , Kladno , Prag und Lauban sind die Stationen meiner Träume .

Ein Tag zum Feiern ist es also für mich und viele andere nicht.

Zu schämen habe ich mich auch nicht , denn ich habe nichts dessen ich mich zu schämen hätte getan .

Zu bedauern habe ich auch niemanden , denn der Krieg und seine Folgen haben mein Leben und das Leben so vieler zerstört .

Die Verfolgung der Juden durch den Nationalsozialismus war eine grausame

Sache und kein vernünftiger Mensch wird dieses bestreiten .

Aber die Geschehnisse in Prag - wie hier geschildert - und anderswo , die Versenkung der Wilhelm Gustloff

5348 Frauen und Kinder , Verwundete und Kranke ertranken in der Ostsee ,

die Zerstörung von Dresden - ohne strategischen Wert für die Sieger von damals - und anderer Städte ,

das Lager von L a m s d o r f

und die Vertreibung der Deutschen aus den deutschen Ostgebieten

waren kein Zufall .

Keine Auf- oder Abrechnung aber Gerechtigkeit für alle Betroffenen .

Und unsere heutige Zeit :

Vietnam , Kambodscha , Afghanistan , Iran und andere Namen sprechen eine besondere Sprache .

Jedes Jahr 400.000 - Abtreibungen oder Morde auf Krankenschein belasten unsere Zeit .

Die Legitimation dieser Zeit sich an der Vergangenheit festzuhalten kann ich nicht erkennen .

Zusammenfassung :

Zu schämen haben wir uns nicht , wir tragen die uns auferlegten Beschwernisse und nehmen es hin , daß die Zeit von heute dieses kaum zur Kenntnis nimmt .

Eine Befreiung war der - 08.Mai 1945 - für mich und viele andere auch nicht , denn nach diesem Tage folgten Folterung , Ermordung so vieler und Vertreibung .

Verbitterung ja :

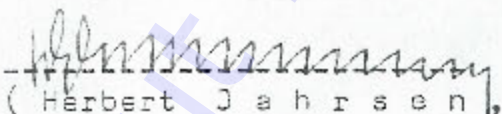
Aber es war geschehen .

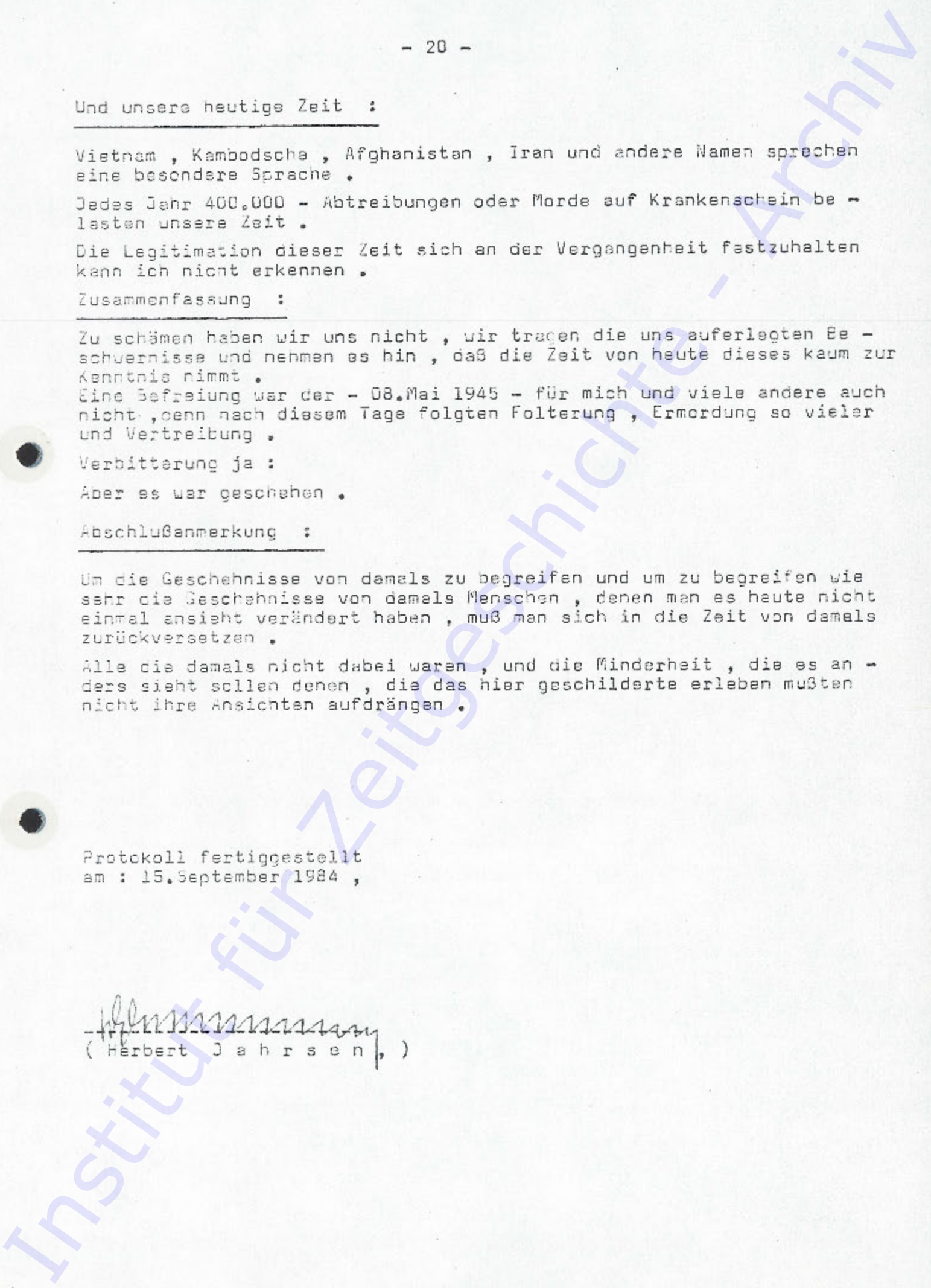
Abschlußanmerkung :

Um die Geschehnisse von damals zu begreifen und um zu begreifen wie sehr die Geschehnisse von damals Menschen , denen man es heute nicht einmal ansieht verändert haben , muß man sich in die Zeit von damals zurückversetzen .

Alle die damals nicht dabei waren , und die Minderheit , die es anders sieht sollen denen , die das hier geschilderte erleben mußten nicht ihre Ansichten aufdrängen .

Protokoll fertiggestellt  
am : 15. September 1984 ,

  
( Herbert J a h r s e n , )



Herbert J a h r s e n  
-Anhang zum Protokoll-  
vom 24.Mai 1984

- 1.) Herbert J a h r s e n  
geb.am 05.02.1926  
geboren in Danzig
- 2.) Eintritt in die Deutsche Reichsbahn  
am 01.April 1941
- 3.) segelfliegerische Ausbildung  
Segelflugzeugführerschein - Kl. I -
- 4.) Eintritt in die Luftwaffe - Mai 1944 -  
als Reserveoffiziersbewerber  
wehrflieger- jagdflieger- und  
fallschirmschützentauglich - Ausbildung -
- 5.) weitere Ausbildung in Frankreich  
Blois
- 6.) am 12.Oktober 1944 Frankreich schwer verwundet
- 7.) Lazarettaufenthalte :  
Schwerpunkt Bad Socklett bei Bad Kissingen
- 8.) April 1945 weitere Verwundung an der Ostfront
- 9.) Lazarettaufenthalt :  
Jungbunzlau - Sudetenland -
- 10.) Entlassung aus Lazarett Jungbunzlau  
Gefangenschaft - Flucht - Heimkehr Kiel - Juni 1946 -
- 11.) Wiedereintritt in Reichsbahn :  
Reichsbahn-Betriebswerk Kiel - 1946 -
- 12.) Mitglied des Personalrates  
Schwerbeschädigtenvertreter - Sozialrichter  
sozialpolitische Tätigkeit in Verbänden  
Orts- Kreis- und Bezirksvorsitzender zuletzt  
Bundesreferent in Kriegsopfer- und Behindertenverband
- 13.) Mitglied der - C D U - seit 1946
- 14.) verheiratet - eine verheiratete Tochter -
- 15.) aus dem Bundesbahndienst wegen Folgen der Kriegsverletzung  
ausgeschieden -  
- M d E - 100 %
- 16.) bewohne mit meiner Ehefrau ein Einfamilienhaus  
im Weserbergland .

3253 Hess.-Oldendorf 21 , den 15.September 1984

  
( Herbert J a h r s e n , )

Herbert J a h r s e n  
geb. am 05. Februar 1926  
- geboren in Danzig -

3253 Hessisch-Oldendorf 21  
Röthstr. No. 23  
Ruf : 05152/3236  
den , 25. Januar 1987

- II. - P r o t o k o l l -

Kriegsende 1945 bis 1946

Eidesstattliche Versicherung

Mein eigenes Schicksal in den Kellern von Prag - :

Über diesen Teilabschnitt meiner Flucht und den Geschehnissen von Prag - die ich jetzt versuchen werde niederzuschreiben - konnte ich bisher weder reden noch schreiben .

Vier Jahrzehnte waren nötig , wobei Scham , Haß und Verbitterung nahtlos nebeneinander lagen , um diese Hemmschwelle zu überwinden .

So ist dieses ganz sicher der schwerste Teil meiner Aufzeichnungen .

Lange habe ich überlegt und lange habe ich darüber nachgedacht , ob ich diese ganz persönlich bezogenen Erlebnisse - wobei die Belastung durch das bisher Geschehene und die Belastung durch das nie wieder vergessen können - wiederum mit dem was nun kam nebeneinander liegt - niederschreiben soll oder überhaupt in der Lage bin diesen Teil meiner Flucht aufzuzeichnen .

Daß ich wie andere Kameraden und Frauen und Mädchen dabei sein mußte wie den Frauen und Mädchen - lebend - die Brüste abgeschnitten , deutsche Soldaten lebend entmannt , Frauen und Mädchen gespitzte Holzpfähle in den Unterleib und deutschen Soldaten genannte Pfähle in den After getrieben wurden , hatte ich schon geschrieben .

Daß den meisten vorher Hakenkreuze in den Körper eingebrannt wurden , den deutschen Soldaten die Hoden zerquetscht wurden und andere nicht zu schildernde Vorgänge geschehen waren hatte ich auch schon genannt .

Dieses alles ist aber nicht dasselbe oder vergleichbar mit der Situation in der ich selbst keinen Zweifel mehr haben konnte , daß es nun mir selbst wie hier geschildert ergehen würde .

Und das macht das Schreiben über diese Geschehnisse so schwer .

Alle , die nach eigenem Erleben , über solche ganz persönlichen Vorgänge schweigen , - sollten -

an diesem Punkt angelangt ,

verstanden werden und nicht gedrängt werden über diesen Abschnitt des Lebens zu reden .

Zu keinem Zeitpunkt haben meine eigenen Schwestern über den Vorgang ihrer eigenen Vergewaltigungen beim Einmarsch der Russen in Danzig durch russische Soldaten

über das Wort sie seien vergewaltigt worden hinaus gesprochen oder geschrieben .

Dennoch weiß jeder der es wissen will wie sehr diese Vorgänge diese Mädchen

hier meine eigenen Schwestern

noch heute belasten und verändert haben .

Alle die wir damals in den Kellern von Prag - ohne zwischenzeitlich - eine Zeitvorstellung zu haben ,



zu essen und zu trinken bekamen wir nichts ,  
völlig entkleidet den brutalen und rücksichtslosen Verhaltensweisen  
unserer Bewacher ausgesetzt waren ,

wobei Schläge und Fußtritte zum Verlauf des Tages gehörten und die  
Kameraden , Frauen und Mädchen ,

wir befanden uns mit den Frauen und Mädchen in gleichen Räumen ,  
die diese Torturen nervlich oder körperlich nicht durchstanden und  
dieses erkennbar war brutal erschlagen oder erschossen wurden ,  
hatten mit dem Leben abgeschlossen .

Die Stimmung oder besser die Atmosphäre in den Kellern von Prag ist  
selbst für mich , der ich dabei war , schwer zu beschreiben .

Es befanden sich mittlerweile völlig apatische Mitgefangene , völlig  
geistig verwirrte aber auch einige wenige die immer noch Hoffnung  
hatten unter uns .

Die Toten Kameraden , Frauen oder Mädchen unter uns wurden nicht  
weggeschafft .

Auf kranke oder verwundete wurde keine Rücksicht genommen .

Wer von uns Gefangenen weinte oder sonstige Laute von sich gab war  
nicht mehr auszumachen .

Es war auch ohne Bedeutung .

Andererseits verbreitete sich aber unter uns Gefangenen eine unaus-  
gesprochene Verbundenheit .

Zu schildern sind die Vorgänge von damals so wie sie wirklich wa-  
ren nicht , weil die Geschehnisse von damals im Jahre 1945 in den  
Kellern von Prag für jeden der nicht dabei war eine nicht zu glau-  
bende Vergangenheit ist .

Selbst für mich der ich dabei war , wird es seltsamerweise am Tage  
schon wegen der inneren Erregung bei Gedanken an die Zeit von damals  
immer schwerer mich mit den Geschehnissen von damals auseinander-  
zusetzen .

Dieses auch deswegen weil die Frage warum gerade ich und die anderen  
jungen Kameraden

ich war damals - 19 Jahre - alt

bei der möglichen Rückschau eine zentrale Rolle spielt .

Dagegen kommen die Geschehnisse von damals in der Nacht ohne , daß  
ich mich damit beschäftige von selbst in der Art furchtbarer Träume  
in denen ich alles nocheinmal erlebe ,  
auf mich zu .

Mit einem älteren - SS Mann - wurde ich von drei Männern und einer  
Frau auf eine Pritsche in einen Nebenkellerraum gezerrt , dabei  
geschlagen und getreten , und ich konnte mir nun vorstellen

nur ich habe mir nichts vorgestellt und es beschäftigte mich in  
diesen Minuten nur der eine Gedanke hoffentlich dauert das was jetzt  
kommt nicht zu lange ,

was jetzt mit mir geschehen sollte .

Ein Widersetzen oder Schreien war nutzlos und konnte nichts bewirken , deshalb haben wir es auch nicht getan .

Das Verschnüren mit schmutzigen und blutigen Leinen ließen wir über uns ergehen .

Miterleben mußte ich nun

hautnahe im wahrsten Sinne des Wortes

wie mit meinem Kameraden all das was ich schon geschildert habe getan wurde .

Seine Schreie ,

ich meine er hatte seinen Verstand verloren und war wahnsinnig geworden ,

werde ich nie vergessen .

Eingeschoben muß hier noch einmal werden , daß dieses was ich hier versuche zu schildern ,

so wie es wirklich war ,

nicht niederzuschreiben ist .

Alles was bisher darüber geschrieben wurde und alles was ich hier darüber schreibe ist nur Stückwerk und bleibt der Versuch die historische Wahrheit und die Verbrechen

der Tschechen , Polen und Russen

und es waren auch andere Ausländer und Juden unter ihnen

an deutschen Soldaten , deutschen Frauen und Mädchen

festzuschreiben .

Über die wirklichen Vorgänge von damals sagt dieses alles ,

weil für diese Geschehnisse die Worte fehlen ,

nichts aus .

Mir selbst sollten diese letzten Torturen erspart bleiben .

Eine ältere Tschechin geriet unerwartet mit ihren Landsleuten in Streit und es war für mich erkennbar , daß ich ihrer Meinung nach zu jung war ,

ich war damals - 19 Jahre alt ,

so zu sterben .

Dieses war um so erstaunlicher , weil es vor und nach mir vielen jungen Soldaten und vielen jungen Mädchen nicht vergönnt war Beachtung zu erfahren .

So kam ich mit Schlägen und Fußtritten davon ,

wo und wie geschlagen wurde möchte ich im einzelnen nicht darstellen und ich würde es auch nicht können weil ich die Belastung mich hier zu vertiefen nicht ertragen würde ,

den perversesten Vorstellungen - soviel bin ich in der Lage zu schreiben ,

blieb kein Erfindungsspielraum mehr übrig .

Diesen Abschnitt der Geschehnisse von damals kann niemand , der dabei war und darüber berichtet abschließen , ohne anzumerken , daß der Völkermord

gemeint ist hier die Massenvernichtung der Juden

ein furchtbares und unentschuldbares Geschehen war , ohne aber dennoch eine Gegenüberstellung dieser so verschiedenen Bereiche

a ) den Völkermord an dem jüdischen Volk u.  
b ) die Verbrechen an deutschen Menschen

ohne hier eine Auf- oder Abrechnung anzumelden vorzunehmen .

Der Abstand zwischen der Vorstellung Menschen zu töten , wie uns gesagt wird durch Gasöfen

und den hier berichteten Erlebnissen , den hier beschriebenen Folterungen und den hier beschriebenen reihenweisen Abschachtungen lebender Menschen

wie ich es in den Kellern von Prag erlebt habe und wie es auch anderswo geschehen ist , ist dennoch zu groß um hier vergleiche anzustellen .

Für jeden , der nicht dabei war werden diese Geschehnisse für immer nicht vorstellbar bleiben und jeder der dabei war wird es nie ergründen können wie die Täter von damals mit der - psychischen - Belastung ihrer abartigen Verbrechen leben können bzw. leben konnten.

So bleibt hier nur die Feststellung die Täter von damals waren keine Menschen , wobei sich aber dennoch auch diese Anmerkung im Wissen darum , daß es unzählige Täter waren von selbst aufhebt.

So werden die Ereignisse von damals

in den Kellern von Prag und anderswo ,

als historische Wahrheit erhalten bleiben , er- oder begründet werden sie nie können .

Uns Überlebende bleibt nur die Möglichkeit die hier berichteten i Verbrechen n i e zu vergessen und fortlaufend zu mahnen , daß sch solche Geschehnisse n i e wiederholen dürfen .

Nur so wird es möglich sein zwischen den Völkern der Täter von damals und dem jüdischen Volk

auf der einen Seite

und uns Deutschen die wir uns die Versöhnung wünschen

auf der anderen Seite

eine Versöhnung herbeizuführen .

Niemand , der dabei war - und hier muß ich mich wiederholen - kann die hier berichteten Vorgänge vergessen und niemandem der dabei war sollte man ein solches Vergessen abverlangen .

Die Kameraden , die Frauen und Mädchen , die damals so abartig und qualvoll ermordet wurden sind für jeden der dabei war nicht gestorben .

Dieses deswegen nicht , weil sie nicht vergessen sind .

Eine Gedenkstätte werden diese Opfer nicht bekommen , weil unsere Zeit und die Welt von heute

unsere Bundesrepublik Deutschland also unser Staat

eingeschlossen viel von Gerechtigkeit und viel von Menschlichkeit redet , aber diesen Pfad der Selbstverständlichkeit noch lange nicht betreten hat .

Als Überlebender von damals klage ich unseren Staat nicht zuletzt die - Medien - gemeint die Presse , das Fernsehen und den Rundfunk und alle die , die diese historische Wahrheit der Geschehnisse von damals verdrängen und unbeachtet lassen an und erlaube mir

als Überlebender der hier berichteten Geschehnisse in den Kellern von Prag wo nach Kriegsende im Jahre - 1945 -

lebende deutsche Mädchen und Frauen , lebende deutsche Soldaten lebend zerstückelt und geschlachtet wurden so wie ich es hier berichtet habe

meine tiefe Verachtung und nicht auszudrückende Empörung

Über diese Verhaltensweise von Staat und Gesellschaft festzuschreiben .

Ich kann nur hoffen , daß den so furchtbar gestorbenen Opfern von damals irgendwann einmal Gerechtigkeit widerfahren wird .

Am Ende dieser Protokolle

- a ) Protokoll - I - vom September 1984 u.
- b ) Protokoll - II - vom Januar 1987

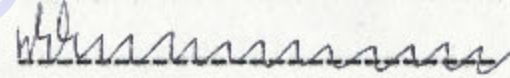
die ich nach bestem Wissen und Gewissen niedergeschrieben habe merke ich noch an , daß ich ganz sicher über viele Einzelheiten nicht geschrieben habe .

Dieses deswegen nicht weil ich eine solche Berichterstattung unter Einbeziehung aller Einzelheiten nervlich nicht durchstehen würde .

Dafür liegen die Geschehnisse von damals noch nicht lange genug zurück .

Über die hilfessuchenden Blicke der so qualvoll gestorbenen Frauen und Mädchen und über die verzweifelten und protestierenden Schreie der so qualvoll gestorbenen Kameraden mit denen ich in den Kellern von Prag nach Kriegsende im - Jahre 1945 - zusammen war und ich das Glück zu überleben hatte sagen diese Niederschriften nichts aus .

Protokoll fertiggestellt am : 27. Januar 1987

  
( Herbert J a h r s e n , )

erh. am 9.9.1936

(s. Korr. A X | 6)

- E p i l o g -  
 =====

Der so aus trockenen Geschehnissen zusammengefaßte Erlebnisbericht kann nicht ohne eine Schlußanmerkung zu Ende gehen .

Von Bedeutung muß hier der jahrzehntelange Abstand zu den Geschehnissen in der hier beschriebenen und festgehaltenen Zeit mit allen ihren Umstellungen und Berichtigungen im politischen und gesellschaftlichen Leben der Völker und Staaten , die in dem hier zusammengefaßten Erlebnisbericht genannt wurden sein .

Gerade die Entwicklung wie wir sie jetzt erleben durften und erleben fordert die wenigen Überlebenden der hier niedergeschriebenen Vorgänge auf die Geschehnisse von damals einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen . Ein anderes Verhalten ließe die Bemerkung zu die Zeitzeugen von damals hätten ihre Verpflichtung nicht erkannt , die hier niedergeschriebenen Geschehnisse den Generationen danach und der Geschichte zur Beurteilung zu erhalten .

Die folgenden Generationen müssen wissen , daß deutsche Frauen und Mädchen , deutsche Männer und deutsche Soldaten

auch Kinder waren dabei , geschlagen , gefoltert , gequält und in abartigster Weise ermordet wurden .

Die Passage der Kinder von damals habe ich in meinem Bericht wegen der nervlichen Belastung , die sich für jeden der damals dabei war und sich jetzt bemüht diese Geschehnisse festzuhalten ergibt ausgeklammert .

Soviel muß aber dennoch gesagt werden , Neugeborene und Kinder im frühesten Kindesalter ,

hier meine ich das Alter von - 2 bis 6 - Jahren genau kann ich das nicht sagen ,

wurden im Beisein ihrer Mütter geschlagen und erschlagen , in abartigster Weise gequält , geschlachtet wie man es nur von Schlachthöfen kennt und Mütter wurden gezwungen ihren Kindern Schmerzen gegen das Versprechen ihren Kindern so das Leben zu retten

in abartigster Weise zu bereiten .

Zu beschreiben ist alles dieses nicht und nachempfinden oder darüber reden können all die , die nicht dabei waren nicht .

Die Belastung für die , die dabei waren läßt sich auch nicht beschreiben , weshalb auch ich so lange zu diesem Abschnitt der Geschehnisse von damals geschwiegen habe .

Täter waren damals Tschechen , Polen und Russen , Frauen und Männer gesagt muß werden mehr Frauen als Männer ,

und Frauen und Männer die sich lautstark zum jüdischen Glauben bekannten .

Die jüdischen Frauen und Männer die dieses taten nenne ich hier bewußt , dieses deswegen weil ich aus einer betont

judenfreundlichen

Familie stamme .

Unser Hausarzt in Danzig

Herr

Dr.med. Z i t r o n

war Jude und meine Eltern im besonderen mein Vater unterhielten ein stark vertrauliches Verhältnis zu dieser Familie .

Von alledem was nach dem Kriege über die Verfolgung der Juden bekannt wurde habe ich zu der hier beschriebenen Zeit ,

bei der Machtübernahme durch Adolf Hitler war ich - 7 - Jahre alt ,

nichts gewußt .

Es ist aber unbedingt notwendig , daß die Generation nach uns erfährt , daß Menschen jüdischen Glaubens keine Heiligen sind ,

sondern Menschen wie du und ich sind

und deshalb auch nicht unter Denkmalschutz stehen .

Nur so und darauf kommt es mir als Überlebender von damals an ist eine Versöhnung mit allen Völkern unserer Erde möglich .

Die Völker und Menschen , die das hier nur kurz Beschriebene taten tun sich mit der Wahrheit schwer und bemühen sich sehr die Geschehnisse von damals für die es vergleichbare Vorgänge nicht gibt , zu verschweigen .

Wenn es möglich ist ,

nicht aufzurechnen ,

aber zu mahnen und wenn es möglich ist die Geschehnisse von damals den Völkern von heute und der Generation von jetzt und später ins Gedächtnis zu rücken , dann haben die in nicht zu beschreibenden Qualen Gestorbenen nicht umsonst gelitten .

Alle, die damals dabei waren und mit der Last der Erinnerung zu leben haben , sind andere Menschen geworden und müssen täglich darum ringen mit diesen Erinnerungen weiterzuleben .

Ein normales Leben mit diesen Erinnerungen ist nicht möglich und ein normaler Tod nur schwer .

So bleibt für alle die dabei waren die Verbitterung über das Schweigen der Verbrecher der Sieger oder derer die sich dafür hielten an deutschen Frauen , Kindern und Männern .

Verbrechen für die es in Härte , Abart und kalter Menschenverachtung Vergleiche nicht gibt .

Die Verbitterung darüber braucht ein Ventil , sprengt jede Vorstellung und zerstört die Überlebenden von damals schleichend , aber sicher .

Die immer wieder vorgetragenen Verbrechen der Deutschen an andere Völker , ohne die hier beschriebenen Geschehnisse auf der anderen Seite offen und ohne wenn und aber aufzuarbeiten , müssen für die Überlebenden von damals ,

schwach , ohne Gewicht und mies

erscheinen .

So können alle die damals dabei waren ohne hier eine Aufrechnung anzustreben den Verdacht nicht unterdrücken , daß hier gezielt u. gewollt mit ungleichen Meßblättern gemessen wird .

Die Bereitschaft ausländischer Staatsmänner sich für Verhaltensweisen der eigenen Landsleute und für die Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat ,

hier vorallem für die grausame Art der Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat und der Verbrechen an deutschen Frauen , Kindern und Soldaten zu entschuldigen ,

nimmt verbunden mit dem zeitlichen Abstand dem Schmerz und der Verbitterung bei den Betroffenen ,

ein wenig den Stachel .

An dieser Stelle angelangt erlaube ich mir als Betroffener und Überlebender der Geschehnisse von damals all denen die so leichtfertig über das hier Geschriebene hinweggehen und meinen es sei geschehen und durch die Vergangenheit der Deutschen abgedeckt , zu sagen nichts ist zu rechtfertigen nicht die Verbrechen , die in deutschem Namen geschehen sind , aber auch nicht die Verbrechen , die andere Völker an uns Deutschen begangen haben .

Das gilt letztlich auch für die Vertreibung der Deutschen aus ihrer angestammten Heimat .

Die haltlose Rechtfertigung der derzeitigen Grenzen im besonderen der polnischen Westgrenze mit der leichtgewichtigen Bemerkung ,

es lebt nun in den früheren deutschen Ostgebieten die 3. Generation der anderen ,

kann nicht greifen .

Diese billige Anmerkung ist einseitig gedacht und trifft nicht den Kern einer solchen Diskussion .

Fast - 1000 - Jahre deutsches Land kann nicht durch - 3 Generationen - aufgewogen werden .

Die deutsche Geschichte besteht nicht nur aus dem Zeitablauf unter dem Nationalsozialismus ,

hier von - 1933 bis 1945 -

Goethe , Kant , Schiller und Hauptmann und andere und der deutsche Ritterorden gehören auch dazu .

Und weiter das Recht auf die angestammte Heimat kann uns Deutschen nicht durch unser Volk belastende Vorgänge unterschlagen werden .

Die Wiedervereinigung der Bundesrepublik Deutschland mit den ostdeutschen Ländern auf dem Gebiet der früheren - D D R - hat gezeigt, daß Unrecht nicht Bestand haben kann .

Und so wird es auch die Geschichte lehren ,

und hier sind nur die , die dabei waren gefragt .

Ideologieakrobaten und Maulhelden , die alles besser gemacht hätten und alles besser wissen die von den Geschehnissen von damals reden als seien sie dabei gewesen sind völlig unbrauchbar für die Aufarbeitung unserer Vergangenheit und beschädigen die Wahrheit .

Die Gestaltung der Zukunft unseres Volkes ohne uns Deutsche ist nicht mehr möglich .

Die Zeitzeugen von damals ist auch die Generation , die unseren Staat von heute , gebaut , geformt und gestaltet hat .

Diese geschundene Generation kommt bei der Aufarbeitung unserer Geschichte zu kurz .

Die Deutschen von jetzt sind nicht mehr die Deutschen von - 1945 - und unser Volk will und hat ein Recht darauf seine Zukunft selbst zu bestimmen und zu gestalten .

Viele von denen , die laut und lautstark die Vergangenheit des deutschen Volkes beklagen und alle Deutschen in die Ecke der Gesamtschuld drängen möchten , meinen aber in Wahrheit die Kraft unserer Wirtschaft von jetzt und versuchen so die Fortentwicklung in unserem Deutschland zu verhindern .

Eine Kollektivschuld aller Deutschen kann es bei uns wie anderswo nicht geben .

Es läßt sich nicht alles mit dem Hinweis auf unsere Vergangenheit rechtfertigen .

Wenn so verfahren wird wie hier nicht gewünscht , dann müssen die nicht zu beschreibenden Verbrechen der sogenannten Siegermächte oder derer , die sich für solche halten , gewogen werden .

Dann ist eine Aufrechnung ,

die der Schreiber dieser Zeilen nicht wünscht ,

die wir Deutschen dann aber nicht zu fürchten haben gefragt und hier weiß ich als Betroffenen und Überlebender der Geschehnisse von damals wovon ich rede .

Namhafte Politiker , das will ich hier an den Schluß meiner Aufzeichnungen setzen haben mir Ansicht und Meinung zu den Erlebnissen und Geschehnissen , die mein Leben geformt und verändert haben geschrieben .

Ich benutze diesen Weg um mich bei diesen Persönlichkeiten

hier siehe auch bitte Anhang ,

zu bedanken .

Einen Dialog mit den Repräsentanten der Juden in unserem Land , so mit Herrn N a c h m a n n ,

ohne die Person des zwischenzeitlich verstorbenen Vorsitzenden des Zentralrates der Juden in Deutschland

zu werten , oder mit seinem Nachfolger Herrn Galinski kam nicht zustande .



- 5 -

Für diese Persönlichkeiten ist eine lautstarke Verurteilung von Verbrechen an Menschen wie hier berichtet und niedergeschrieben ganz sicher eine Selbstverständlichkeit, soweit diese nicht an deutschen Kindern, deutschen Frauen u. Mädchen und deutschen Männern u. Soldaten begangen wurden.

Welch eine Verirrung und welch eine einseitige Suche nach Schuld und Sühne.

Hier klage ich als Überlebender von damals all die Menschen und Völker die sich an solchen Verbrechen beteiligt haben, und die Repräsentanten der jüdischen Bevölkerung in unserem Deutschland die nichts unterlassen die Wahrheit über die hier berichteten Geschehnisse zu unterdrücken, lautstark an.

Aus eigenem Erleben erlaube ich mir dieses festzustellen und ich nannte auch schon meinen Vater

Herrn  
Georg J a h r s e n  
vormals Jaroschewski

der obwohl er Beamter der Freien Hansestadt Danzig und danach des Deutschen Reiches war

unseren jüdischen Hausarzt  
den von der ganzen Familie geschätzten  
und verehrten Herrn

Dr.med. Z i t r o n  
damals als Arzt in Danzig-Langfuhr  
niedergelassen,

bei Hinnahme großer persönlicher Schwierigkeiten und Gefahren und Gefährdung seiner eigenen Familie bei der Ausreise

die zu dem Zeitpunkt für einen jüdischen Arzt  
nicht mehr erlaubt war,

und Mitnahme seines Vermögens behilflich war.

Zu keinem Zeitpunkt hat unser Vater über diesen für ihn und seiner Familie so gefährlichen Vorgang öffentlich gesprochen oder versucht sich nach Kriegsende aus seinem Verhalten von damals Vorteile zu verschaffen.

Das Gegenteil war der Fall.

Ein großartiger Mann, dieser Georg J a h r s e n, der dann nach dem Kriege bei der

Munitionsräumgruppe  
des Landes Schleswig-Holstein

tätig war und so wieder sein Leben für andere eingesetzt hat.

- 6 -

Eine zurückhaltende Wertung der hier geschilderten Vorgänge erlaubt es mir festzustellen , daß die Juden von jetzt es mit dem Wunsch nach Versöhnung mit uns Deutschen so streng nicht nehmen , ihnen aber an Leistungen

unter dem Namen  
Wiedergutmachung

für welchen Zweck diese Leistungen auch in der Vergangenheit verwendet wurden sehr viel mehr gelegen ist .

Die geleistete Wiedergutmachung mußte sein , sie darf aber nicht als Dauereinrichtung konzipiert werden .

70 Milliarden Deutsche Mark  
Wiedergutmachung

können keine Toten zum Leben erwecken und können keine Leiden ungeschehen machen , dennoch ist diese Leistung ein einmaliger Vorgang in der Welt und diese Zahlungen sollten auch bei den lebenden Juden Beachtung finden .

Die Nichtbeantwortung meiner Briefe durch Herrn Nachmann und Herrn Galinski bedauere ich sehr , erlaube mir aber diese Verhaltensweise nicht als Kompliment für diese Persönlichkeiten einzuordnen .

Wer die Versöhnung mit uns Deutschen und den Frieden auf unserer Welt will , darf die Wahrheit ,

und das erscheint mir von großer Bedeutung , nicht unterdrücken .

An den Schluß dieser Betrachtung muß nun noch angemerkt werden , wir deutschen selbst sollten uns nicht ständig darum bemühen

das Fehlverhalten  
einer Minderheit der Deutschen  
von damals

in den Vordergrund unserer Geschichte zu rücken .

Die Geschichte die für die hier diskutierte Zeit noch geschrieben werden muß wird ein solches Verhalten nicht ohne Widerspruch hinnehmen .

Wenn meine Aufzeichnungen nun ein wenig erinnert und gemahnt haben und die Leiden u. Qualen der deutschen Frauen , Mädchen und Kinder , der deutschen Männer und Soldaten in Prag und anderswo als Mahnung dafür ,

daß so etwas nie wieder  
geschehen darf ,

zurückgerufen wurden , dann hat sich das Aufschreiben der Geschehnisse von damals gelohnt .

Mit tiefer Ehrfurcht und nicht zu beschreibendem Schmerz verneige ich mich vor all denen , die die Verbrechen wie hier niedergeschrieben ,

von wem diese auch begangen wurden ,

- 7 -

nicht überlebt haben oder mit den Folgen dieser Verbrechen zu leben haben .

Ich schließe meine Aufschreibungen mit der Bitte an die Jugend unserer Welt zu erkennen , daß Krieg und Gewalt ,

welche Art von Gewalt auch immer ,

für nichts eine Lösung ist .

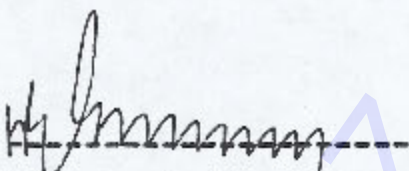
Die Welt von jetzt hat nach alledem , das scheint mir wichtig anzumerken nichts dazu gelernt .

Ende meiner Aufschreibungen über die Geschehnisse von damals in Prag und anderswo bei Kriegsende 1945 / 1946 .

Wie es wirklich war , wie gequält , gefoltert und gemordet wurde war nicht möglich aufzuschreiben .

Wie es ist mit diesen Erinnerungen zu leben auch nicht .

23769 B u r g a.f. den , 27. August 1996



( Herbert J ä h r e s e n , )

Herbert J a h r s e n

Münchhausenhof No. 12a  
31737 R i n t e l n

den , 10.April 2003

Zur Vorlage bei  
Institut für Zeitgeschichte  
Archiv in München  
Leonrodstr. No. 46 b  
80636 M ü n c h e n  
Signatur : ZS 2375

Kurzzusammenfassung  
erlittener u. nachgewiesener  
Folterungen .

Erfaßt und nachgewiesen im Institut  
für Zeitgeschichte  
München :

Signatur : ZS 2375  
=====

Zur Forschung freigegeben ,  
überprüft Universität München .

Anerkennung als Wehrdienstbeschädigung :  
=====

Anerkennung der Auswirkungen  
erlittener Folterungen als Wehrdienst-  
beschädigung :  
=====

Antrag : Am 02.Oktober 1996 :

Anerkannt durch Urteil  
Sozialgericht Hannover  
Az.: S 18 V 14 / 98  
vom 08.Juni 2000  
=====

Anerkannt Versorgungsamt  
Hannover :

Az.: 31 041 054 125 0  
am : 16.August 2000 .

Das Urteil ist  
Rechtskräftig :

Rechtskraftvermerk :  
05.Oktober 2000 .  
=====

Herbert J a h r s e n  
 Blatt - 2 - Kurzzusammenfassung  
 erlittener Folterungen :

10. April 2003

Zeit u. Ortsbestimmung :

Kriegsende 1945  
 Todesmarsch Jungbunzlau Sudetenland  
 Über Theresienstadt vormals  
 Konzentrationslager  
 nach P r a g .

Todesmarsch Zittau  
 nach L a u b a n Übergabe an  
 polnische Streitkräfte .

3 Mal aus Kriegsgefangenschaft  
 ausgebrochen :

2 Mal wieder eingefangen .

Bei Bundesregierung und  
 Bayerischer Staatskanzlei  
 seit 1985 erfaßt .

Auf der Flucht aus der Kriegsgefangenschaft  
 anderen Namen ,

Heinz O p i t z

angenommen .

Kurze Zusammenfassung der  
 F o l t e r s z e n a r i e n :  
 =====

Vorab muß angemerkt werden , daß alle gefolterten ,  
 Frauen u. Mädchen ,  
 unbewaffnete Soldaten ,  
 aber auch Kinder ,

wie in der Dokumentation ,

- Das Protokoll -

niedergeschrieben u. nachgewiesen ,

vor und während der Folterungen  
 und danach ,

mit Stöcken , Peitschen u. Lederriemen , wobei die  
 mehrstriemigen Lederpeitschen

eingenähte  
 Metallstücke hatten ,  
 geschlagen wurden .

Die Gefolterten wurden solange geschlagen  
 bis sie ihre eigenen Schreie nicht mehr gehört haben .

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 3 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen ;

---

10. April 2003

Kurze Zusammenfassung der  
F o l t e r s z e n a r i e n :  
=====

- 1.) Die Androhung Schädelspaltung mit Spaten scharfer Kante in P r a g u. auf dem Gewaltmarsch von Zittau nach Lauban .  
Übergabe an polnische Streitkräfte .  
So mit mehreren meiner Kameraden geschehen .
- 2.) Simulierte Erschießung ;  
So mit mir geschehen .
- 3.) Erfolgte schmerzhaftes ,  
Hodenquetschung  
dieses in P r a g durch jüdische Frauen , die sich als solche ausgegeben haben .  
So mit mir geschehen .
- 4.) Auspeitschen nach völliger Endkleidung u. Anbindung an einen Tisch ,  
mit mehrstriemigen Lederpeitschen mit eingearbeiteten Metallstücken .  
Dieses so lange bis wir unsere eigenen Schreie nicht mehr hören konnten .  
So mit mir geschehen .
- 5.) Zwang zum Zusehen wie deutschen Frauen u. Mädchen gespitzte Pfähle in den Unterleib getrieben wurden .  
Dieses so lange bis diese Frauen u. Mädchen ihre eigenen Schreie nicht mehr hören konnten .  
So mit mir geschehen .
- 6.) Zwang zum Zusehen wie deutschen Frauen u. Mädchen gespitzte Pfähle in den Unterleib getrieben wurden , wonach diese Frauen u. Mädchen ,

Herbert J a h r s e n  
 Blatt - 4 - Kurzzusammenfassung  
 erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

dann auf genannte Pfähle ,  
 getrieben in den Unterleib ,  
 sitzen mußten bis sie nicht mehr schreien  
 konnten u. tot waren .

- 7.) Deutschen unbewaffneten Soldaten ,  
so auch mir ,  
 wurden von Frauen Steine an die Hoden  
 gebunden ,  
 ausgepeitscht wurden wir zusätzlich ,  
 so mit mir geschehen ,  
 -wonach wir dann nach von jüdischen Frauen -  
 gegebenem Takt Kniebeugen zu machen  
 hatten .
- 8.) Zwang zum Zusehen , wie deutsche Kinder ,  
 im Alter von 2 bis 6 oder 7  
 Jahren ,  
 von tschechischen Frauen u. Männer  
 die sich als Juden ausgegeben haben ,  
 lebendig  
 geschlachtet wurden ,  
 so mit mir geschehen .
- 9.) Zwang zum Zusehen wie deutsche unbewaffnete  
 Soldaten lebendig entmannt wurden .  
 Wer sich weigerte zuzusehen wurde mit dem  
 Spaten , scharfe Kante erschlagen .  
 So mit mir geschehen .
- 10.) Zwang zum Zusehen wie deutsche unbewaffnete  
 Soldaten aufgehängt wurden , ihnen das  
 männliche Glied abgetrennt wurde u.  
 diesen Soldaten in den Mund gesteckt  
 wurde .  
 So mit mir geschehen .
- 11.) Auf den Todesmärschen mußten wir Überleben-  
 den ,  
 für unsere erschlagenen  
 Kameraden ,

Herbert J a h r s e n  
 Blatt - 5 - Kurzzusammenfassung  
 erlittener Folterungen :

10. April 2003

Gruben ausheben und unsere toten Kameraden ,  
 und auch die die noch  
 nicht tot waren ,  
 zuschaukeln .

Wer sich weigerte wurde mit dem Spatz  
 erschlagen .

Die toten und noch nicht tot gewesenen  
 Kameraden verfolgen mich am Tage und in  
 der Nacht und alle die dabei waren sind seit  
 dieser Zeit verloren .

12.) Völlig entkleidet wurden wir an - PKW -  
 gebunden und wurden dann , neben den  
 fahrenden - P K W - durch P r a g  
 getrieben .

Dabei wurden wir ,  
 und es waren alles unbewaffnete  
 Soldaten ,

von jüdischen Frauen u. Mädchen mit  
 mit Stöcken , Lederriemen u. Peitschen  
 geschlagen .

13.) Zur lebendigen Schlachtung wurde ich u.  
 meine Kameraden , auf bereitstehende Tische  
 gebunden ,

der neben mir angebundene Kamerad  
 wurde lebendig geschlachtet ,

so mit mir geschehen  
 Prag 1945 .

14.) Nach meinem Losbinden von genanntem Tische ,  
 wurde ich ,

4 mal anal vergewaltigt .

Dieses von Männern die sich lautstark  
 als Juden ausgegeben haben u. auf ihrer Jacke  
 einen gelben Stern trugen .

So mit mir geschehen  
 Prag - 1945 - .

15.) Im vormals deutschen Konzentrationslager  
Theresienstadt .

wurden wir unbewaffneten Soldaten an  
 den Füßen , mit abwechselnden  
 Stürzen mit dem Kopf in eine Wassertruhe  
 aufgehängt .



Herbert J a h r s e n  
Blatt - 6 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

10. April 2003

So bei Kriegsende  
1945 :

16.) Nach einem mißglückten

Fluchtversuch aus polnischer  
Kriegsgefangenschaft Lauban  
Weihnachten 1945 ,

wurden meine Kameraden und ich ,  
wir waren 3 die Namen meiner beiden  
Kameraden sind mir bekannt ,

nach simulierter Erschießung an Händen u.  
Füßen gefesselt und knieend auf Kopfstein-  
pflaster ,

in Einzel- u. Dunkelhaft an Ketten  
gefesselt genommen .

Nach 2 oder 3 Wochen ,

genau kann ich die Zeit nicht mehr  
bestimmen ,

wurden wir unter tropfendem  
Wasserhähne ,  
gestellt .

So mit mir nach einem mißglückten Fluchtversuch  
aus polnischer Kriegsgefangenschaft  
verfahren .

Dezember 1945 :

17.) Weil ich mich in russischer Kriegsgefangen-  
schaft ,

August 1945 in Zittau ,

geweigert habe meine Kameraden zu verraten ,  
wurde ich zweimal ,

- a ) einmal 4 Wochen u.
- b ) einmal 6 Wochen

in Einzel- u. Dunkelhaft bei Entzug von  
Verpflegung u. Flüssigkeit  
verbracht .

Weitere Einzelheiten der Folterszenarien in ,

- A ) tschechischer -
- B ) russischer- u.
- C ) polnischr Kriegsgefangenschaft

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 7 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April " 2003

bin ich wegen der sich daraus für mich ergeben -  
den Belastung nicht in der Lage niederzuschreiben .

Die historische Überbewertung der Verbrechen die  
Deutschland oder besser die Deutschen von damals  
anderen Völkern zugefügt haben ,

wenn es denn so war , wie  
festgeschrieben ist ,

ich war 1933 - 7 -  
Jahre alt ,

hat dazu geführt , daß die Verbrechen der Sieger ,  
die nicht nachzustellen sind , weil die Grausamkeit  
u. Abartigkeit ,

der Verbrechen die von den sogenannten Siegern , an

deutschen Frauen ,  
deutschen Mädchen ,  
deutschen Kindern u.

unbewaffneten deutschen  
Soldaten ,

verübt u. begangen wurden jede Art von Berichter -  
stattung sprengt ,

unerlaubt verschwiegen und in unzulässiger  
Weise unterdrückt ,  
wurden .

Dieses nicht nachvollziehbare Unrecht , das dem  
deutschen Volk ,

das mehr wie andere  
als Folge der Verbrechen der  
sogenannten Sieger  
gelitten hat ,

gewollt u. gezielt zugefügt wurde , wird ,  
was zu bedauern  
ist ,

---

nie zu einer wirklichen Aussöhnung im besonderen  
zwischen dem jüdischen Volk u.  
uns Deutschen  
führen .

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 8 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

Hier wird allerhöchste Zeit die Wahrheit der Verbrechen der sogenannten Siegermächte an uns Deutschen , ohne Wenn und Aber , offenzulegen .

Anzumerken ist noch , daß meine Kameraden und ich , die Namen meiner beiden Fluchtkameraden ,

sind mir wie auch schon vorgetragen bekannt , nach unserem mißglückten Fluchtversuch aus polnischer Kriegsgefangenschaft ,

nach Abänderung des ersten Urteils nach welchen ich zum Tode verurteilt worden war ,

zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurden .

Diese Verurteilung ließen meine Kameraden und ich nicht gelten und es gelang uns nach einem weiteren

Ausbruch aus unserem Lager ,

im Sommer 1946 die Rückkehr nach Deutschland .

Mir nach Kiel .

So nahmen 3 Ausbrüche aus der Kriegsgefangenschaft dennoch ein gutes Ende .

Dieser Schlußbericht um die Geschehnisse meiner Kriegsgefangenschaft ,

den 2 mißglückten Fluchtversuchen ,

und der ,

gelungenen Flucht  
im Sommer 1946

im Zusammenhang mit den erlittenen Folterungen in den genannten Lagern ,

a ) Theresienstadt ,  
b ) P r a g u.  
c ) Zittau

und den beschriebenen Gewaltmärschen

- 1.) nach Theresienstadt und Prag u.
- 2.) von Zittau nach Lauban ,

Herbert J a h r s e n  
 Blatt - 9 - Kurzzusammenfassung  
 erlittener Folterungen :

10. April 2003

sowie die Auswirkungen genannter Folterungen u. die  
 beschriebenen Verbrechen ,  
 hier wie nachgewiesen ,

- 1.) tschechischer Frauen u. Männer ,  
 jüdischer  
 Frauen u. Männer ,  
 in Prag und anderswo ,
- 2.) der Wachmannschaften im vormals  
 deutschen Konzentrationslager  
 Theresienstadt ,
- 3.) der Wachmannschaften im russischen  
 Kriegsgefangenenlager  
 Zittau u.
- 4.) der Bewachung in der polnischen  
 Kriegsgefangenschaft

an meine Kameraden u. m i r ,  
 so wie in der erstellten Kurzzusammenfassung erlit-  
 tener Folterungen berichtet ,

steht als verbindlicher  
 Anhang ,  
meiner Eidesstattlichen-Versicherung

bei der Erstellung meiner Dokumentation  
 das Protokoll mit allen Nachträgen .

Hier versichere ich nocheinmal  
 ausdrücklich ,  
an Eides statt ,

daß alles wie von mir vorgetragen so  
 gewesen ist .

So auch nachgewiesen und anerkannt  
 im Urteil Sozialgericht Hannover  
 Az.: S 18 V 14 / 98  
 vom 08. Juni 2000 .

Anerkannt Versorgungsamt  
 Hannover Az: 31 041 054 125 0  
 am 16. August 2000 .

Genanntes Urteil wurde am  
 08. Juli 2000 rechtskräftig .

Herbert J a h r s e n  
 Blatt - 10 - Kurzzusammenfassung  
 erlittener Folterungen :

---

10.April 2003

Rechtskraftvermerk auf Urteil :  
 05.Oktober 2000 .

Weitere Einzelheiten der  
 Folterszenarien  
 =====

bin ich weil mir die Erinnerung an die Geschehnisse  
 von damals ,

große körperliche- und  
 seelische Schmerzen bereitet  
 nicht in der Lage niederzuschreiben .

Oder besser ich werde wohl nie darüber  
 reden können .

Die Auswirkungen der hier nur kurz berichteten  
 Folterungen wurden bei mir nach einem langen

sozialgerichtlichen  
 Verfahren ,

Verfahrens- u.  
 Prozeßdauer 5 Jahre

---

als posttraumatische Belastungsstörung

a )	Antrag	am 02.Oktober 1996	
b )	Urteil	am 08.Juni 2000	u.
c )	anerkannt durch Versor- gungsamt Hannover am 16.August 2000		

---

anerkannt und mir wurde ,  
 nach mehr als einem halben  
 Jahrhundert ,

wegen der berichteten Verbrechen an mir eine ange-  
 messene Entschädigung / Versorgung nach den Be-  
 stimmungen des Bundesversorgungsgesetz ( BVG )  
 zugesprochen .

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 11 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

Viel zu spät , die Anerkennung und viel zu lange dauerten die Verfahren .

Verständnis bei den zuständigen Verwaltungen u. Behörden habe ich nie gefunden .

Die Überbewertung der sogenannten ,

historischen Geschehnisse  
1933 bis 1945 ,

festgeschrieben in einer Zeit in der wir Zeitzeugen von damals noch nicht berichten konnten ,

wobei die Verbrechen  
der sogenannten Siegermächte u.  
vieler jüdischer Frauen u.  
jüdischer Männer ,

an uns Deutschen

---

aus politischen Gründen b r u t a l unterdrückt u. verschwiegen wurden und das Berichten über die wirklichen Geschehnisse ,

auch hier aus politischen Gründen ,

nicht geduldet wurde kann so nicht verbleiben u. kann so auch nicht unseren Kindern weiter gelehrt werden .

Kein Gutachter war bereit Auswirkungen erlittener Folterungen ,

Folterungen an deutschen Frauen , Mädchen u. Kindern u. deutschen unbewaffneten Soldaten

zu bewerten u. bei den Gerichten wurde in der Regel genauso verfahren .

Es gab kaum einen Verlag der bereit war die Wahrheit über Verbrechen an Deutschen zu drucken .

So wurde vielen ,

deutschen Frauen ,  
deutschen Mädchen u.

Kindern

u.

vielen deutschen unbewaffneten Soldaten in der Kriegsgefangenschaft und anderswo

an denen nicht nachzustellende Verbrechen begangen wurden ,

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 12 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

ein zweites Unrecht zugefügt .

Hier ist anzumerken die Geschichte wurde ohne Beteiligung der ,

- a ) Zeitzeugen von damals ,
- b ) ohne Beteiligung der gefolterten Deutschen , gefoltert wie vorgetragen von den sogenannten Siegermächten u.
- c ) ohne Beteiligung oder Beachtung der vielen Deutschen die von den sogenannten Siegermächten wie berichtet lebendig geschlachtet wurden festgeschrieben .

Hier ist also anzumerken die Geschichte über die hier diskutierte Zeit muß und wird umgeschrieben werden .

An der Unterdrückung der Wahrheit kann auf Dauer nicht festgehalten werden .

Abschluß Anmerkung :

- a ) Niedergelegt u. nachgewiesen im Institut für Zeitgeschichte München .

Signatur : ZS 2375  
1985 .

- b ) Nachgewiesen und anerkannt durch Urteil Sozialgericht Hannover :

Az.: S 18 V 14 / 98  
vom 08. Juni 2000 .

- c ) Anerkennung der Auswirkungen der nachgewiesenen u. hier berichteten Folterungen als Wehrdienstbeschädigung - WDB )

hier nach den Bestimmungen Bundesversorgungsgesetz ( BVG ) als

Posttraumatische Belastungsstörung

---

Versorgungsamt Hannover  
Geschäftsnummer - 31 041 054 125 0  
am 16. August 2000 u.

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 13 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

d ) Referenz :

Kanzlei des Präsidenten  
Tschechische Republik  
vom 11. September 1996 .

Die hier genannten Geschehnisse mit den  
V e r b r e c h e n

an deutschen Frauen u. Mädchen  
an deutschen Kindern u. an deutschen  
unbewaffneten Soldaten in der Kriegsgefangen-  
schaft u. anderswo ist ,

- A ) Bundesregierung u.
- B ) Bayerischer Staatskanzlei  
in München seit 1985  
bekannt .

Als Adolf Hitler 1933 in Deutschland die Macht  
übernahm war ich 7 Jahre alt .

Geboren bin ich am 05.02.1926.

Als ich Soldat wurde ,  
Luftwaffe Flugzeugführer  
Jagdflieger war ich 17 1/2 Jahre alt .

Als ich bei Kriegsende 1945 in P r a g u.  
anderswo brutal u. abartig von jüdischen  
Frauen u. jüdischen Männern gefoltert wurde  
u. von jüdischen Männern ,

4 X anal vergewaltigt wurde

war ich 19 Jahre alt .

Beschädigtenversorgung  
nach den Bestimmungen des  
Bundesversorgungsgesetz ( BVG )

---

Verwundungen u. Auswirkungen nachgewiesener  
erlittener brutaler abartiger  
Folterungen :

- a ) MdE 90 % v. Hundert
- b ) sonderfürsorgeberechtigt - BVG - § 27 e



Herbert J a h r s e n  
Blatt - 14 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

c ) schwerpflegebedürftig nach den  
Bestimmungen der Pflegeversicherung  
Pflegekasse :  
Schwerpflegebedürftig  
Pflegestufe II

Grad der Behinderung ( GdB ) nach dem  
Schwerbehindertengesetz  
( SchwBG ) 100 % v. Hundert :

Die Anerkennung der nachgewiesenen brutalen  
abartigen Folterungen in ,

- 1.) tschechischer - Prag u. anderswo -
- 2.) russischer- u.
- 3.) polnischer Kriegsgefangenschaft

mit allen Auswirkungen u. Ausfallerscheinungen ,  
schwere posttraumatische  
Belastungsstörungen  
=====

war in der  
Bundesrepublik Deutschland

viele Jahre nach Kriegsende aus den sogenannten  
historischen u.  
politischen Gründen  
( Nationalsozialismus )

darüber hinaus auf einem sachlichen Hintergrund  
auch fachliche Ursachen ,  
politisch nicht gewollt u. auch nicht  
möglich .

So sind mir aus politischen Gründen viele  
Jahre von bescheidener Gerechtigkeit verloren  
gegangen .

Die Nichtverfolgung der Täter von damals ,  
die die nicht nachzustellenden  
Verbrechen ,

an uns Deutschen verübt haben ,  
Generalamnestie

belastet jeden Betroffenen zusätzlich  
schwer .

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 15 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen ;

10. April 2003

So bleiben unvorstellbare

V e r b r e c h e n

- 1.) an deutschen Frauen u. Mädchen ,
- 2.) an Kindern u. Kleinkindern nur weil sie deutsche Eltern hatten u.
- 3.) an deutschen unbewaffneten Soldaten in der Kriegsgefangenschaft

für immer ungesühnt .

Wie alle vorangegangenen Erlebnisberichte , die ich nach bestem Wissen u. Gewissen ,

bei Abgabe einer Versicherung an Eides statt ,

dem Institut für Zeitgeschichte in München auf Anraten des zwischenzeitlich verstorbenen

Herrn  
Ministerpräsidenten  
Dr. Franz Josef S t r a u ß

bereitgestellt habe , stelle ich auch diese Kurzzusammenfassung ,  
erlittener Folterungen  
soweit ich darüber reden oder  
Schreiben kann ,

////

im Zusammenhang mit der gerichtlichen Überprüfung aller Merkmale u. Geschehnisse

Prozeßdauer 5 Jahre  
zur Verfügung .

Erst nach der gerichtlichen Überprüfung aller hier berichteten Geschehnisse erfolgte wie schon vorgetragen die Anerkennung der Auswirkungen

der erlittenen  
Folterungen ,

Herbert J a h r s e n  
Blatt - 16 - Kurzzusammenfassung  
erlittener Folterungen :

---

10. April 2003

mit allen Ausfallerscheinungen und  
Belastungen

am Tage u.  
in der Nacht

---

nach den Bestimmungen  
Bundesversorgungsgesetz ( B V G ) .

Auch diese Kurzzusammenfassung stelle ich der  
offenen Diskussion und der Forschung im Rahmen  
der Benutzungsbestimmungen

Institut für Zeitgeschichte  
München - § - 5

( persönliche Rechte )

zur Verfügung .



( Herbert Jahrsen , )

Anlagen wie im Text  
genannt :

---

25-2375-52

Versorgungsamt Hannover
Geschäftszeichen 31 041 054 125 0
Bitte stets angeben

PLZ, Ort, Datum 30169 Hannover, d. 16. Aug. 2000 HÜ
Straße, Hausnummer Gustav-Bratke-Allee 2
Telefon 0511/1671 - 97 168
für
<b>EINGEGANGEN</b> 18. AUG. 2000
Ihr Aktenzeichen

Herrn  
Herbert Jahrsen  
Münchhausenhof 12 A  
31737 Rinteln

Im Anschluß an das am 08.06.2000 vom Sozialgericht Hannover verkündete Urteil ergeht folgender **Ausführungs - Bescheid**


Es wird als weitere Schädigungsfolge nach dem BVG festgestellt:  
"Posttraumatische Belastungsstörung".

Der Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit beträgt gemäß § 30 Abs. 1 und 2 BVG ab 01.10.1996 90 v. H.

Auf die beigegefügte maschinelle Berechnung wird verwiesen.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Gültig bis Ende	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Monat	Jahr	Merkzeichen
		02	2016				



### Schwerbehindertenausweis

für Jahren  
(Familienname)

Herbert  
(Vorname)

geboren am: 05.02.1926



**KB**  
Kriegs-  
beschädigt

Bedürfnis der ständigen Begleitung ist nachgewiesen

**B**

Az: 31 32-8401-8

Hannover, den 06.07.2001  
Im Auftrag  
**Versorgungsamt Hannover**  
(Ausfertigende Behörde, U. *Dreimann*)

© Bundesdruckerei 7.91 - 640030000

Vorstehende Abschrift/Fotokopie des(r) Schwerbehindertenausweises wird hiermit beglaubigt. Sie stimmt mit dem Original überein und dient nur zur Vervielfältigung bei Kriegsbeschädigten in 737 Rinteln, den Z.4.

Stadt Rinteln  
Der Bürgermeister  
*10 7*

Merkzeichen	G		H		RF		1. Kl.	

Grad der Behinderung (GdB): 100 Der Ausweis ist gültig ab: 30.06.1981

Abweichend hiervon kann mit diesem Ausweis nachgewiesen werden:

Der Ausweis ist amtlicher Nachweis für die Eigenschaft als Schwerbehinderter, den Grad der Behinderung, die auf ihm eingetragenen weiteren gesundheitlichen Merkmale und die Zugehörigkeit zu Sondergruppen. Er dient dem Nachweis für die Inanspruchnahme von Rechten und Nachteilsausgleichen, die Schwerbehinderten nach dem Schwerbehindertengesetz oder nach anderen Vorschriften zustehen.  
Änderungen in den für die Eintragungen maßgebenden Verhältnissen sind der ausstellenden Behörde unverzüglich mitzuteilen. Nach Aufforderung ist der Ausweis, der Eigentum der ausstellenden Behörde bleibt, zum Zwecke der Berichtigung oder Einziehung vorzulegen. Die missbräuchliche Verwendung ist strafbar.



25-2375-54



Kancelář prezidenta republiky

Herrn  
Herbert Jahrßen  
Strandhaferweg 3  
D-23769 Burg auf Fehmarn

Prag, den 17. September 1996  
KPR 6393/96/MH

Sehr geehrter Herr Jahrßen,

Im Namen des Präsidenten der Tschechischen Republik möchte ich Ihnen für die Sendung Ihres bewegenden Erlebnisprotokolls danken. Sein Respekt gilt denen am meisten, die - wie Sie - zur Versöhnung bereit sind, obwohl sie das Schlimmste haben erleiden müssen.

Ich bitte Sie um Verständnis dafür, daß der Präsident Ihnen auf Grund seiner dienstlichen Belastung nicht persönlich antworten kann. Der Präsident hat sich viele Male zum Thema der Versöhnung geäußert und wird es auch weiterhin tun.

Mit freundlichen Grüßen,

*Müller i.A.*  
Dr. Pavel Seifter,  
Direktor, Außenpolitische Abteilung

Vorstehende Abschrift/Fotokopie  
des(r) Wortlauts v. 17.9.96  
wird hiermit beglaubigt.  
Sie stimmt mit dem Original wörtlich  
überein und dient nur zur Vorlage  
bei .....  
31737 Rinteln, den 16. Sep. 1996



Stadt Rinteln  
Der Bürgermeister

*J. R.*  
*[Signature]*

DER GENERALBUNDESANWALT  
BEIM BUNDESGERICHTSHOF

25-2375-55

Der Generalbundesanwalt beim Bundesgerichtshof 53094 Bonn

Bonn, den 10.03.2003

Dienstgebäude: Adenauerallee 99 - 103

Telefon: 01888 410 5623 (Durchwahl)

01888 410 40 (Zentrale)

Telefax: 01888 410 5050

Aktenzeichen:

U9999S-0325703100-1003-00685677

10032003-10130368-NB-SCA/BAM/-

(bei Rückfragen bitte angeben)

Herrn/Frau  
Herbert Johannes Jahrsen

Münchhausenhof 12a

31737 Rinteln

Führungszeugnis

über

Herbert Johannes Jahrsen

Angaben zur Person

Geburtsname: Jahrsen  
Familienname: /  
Vorname: Herbert Johannes  
Geburtsdatum: 05.02.1926  
Geburtsort: Danzig  
Staatsangehörigkeit: deutsch  
Anschrift: Münchhausenhof 12a  
31737 Rinteln

Verständlich Abgleich Fotoakten  
des/der ...  
.....  
wird hiermit beglaubigt.  
Sie können mit dem Original während  
des/der ... und dient nur zur Vorlage  
bei ...  
31737 Rinteln, den 20.3.2003

Stadt Rinteln  
Der Bürgermeister

A. B.



Inhalt:

Keine Eintragung